

bn

bibliotheks
nachrichten

4-2018

impulse

informationen

rezensionen

Heilende Worte

österreichisches bibliothekswerk

Motiv auf Titelseite: © pixabay.com

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.

Vorsitzende: Uschi Swoboda

ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung, Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der Medienauswahl.

Redaktion: Anita Ruckerbauer, Julia Walter,
Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer

Leitung Rezensionen: Julia Walter

Chefredaktion: Reinhard Ehgartner

Grafik, Layout: Julia Walter, Reinhard Ehgartner

Alle: Elisabethstraße 10
T +43/662/881866
biblio@biblio.at

5020 Salzburg
F +43/662/881866-6
www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang

70. Jahrgang, Auflage: 1.900

Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.

Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)

Abo-Kündigungen werden jeweils mit Jahresende wirksam.

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit der
Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.

Bankverbindung: Bankhaus Spängler & Co. AG

IBAN: AT22 1953 0001 0022 2006 BIC: SPAEAT2S

gefördert durch das  Bundeskanzleramt

impulse & informationen

Aktuelle Buchtipps	595
Thema „Heilende Worte“... von Reinhard Ehgartner	601
Heilende Worte ... von Silke Rabus	604
Starke Geschichten für schwierige Zeiten ... von Brigitte Weninger	608
Kraftquelle Buch ... von Elisabeth Zehetmayer	611
Öffnende Worte... von Simone Manzl	612
Dr. med. Buch im Krankenhausalltag ... von Reinhard Ehgartner	614
Heilsames in und zwischen den Zeilen	616
Buchknacker - mit Freude Lesen bei Dyslexie und Legasthenie ... von Gertrud Guano	620
Da uns schlägt die rettende Stund' ... von Reinhard Ehgartner	622
BIBEL - Hören. Lesen. Leben: Jahre der Bibel... von Barbara Lumesberger-Loisl	626
Im Zeichen des Heils ... von Reinhard Ehgartner	629
Eine Ode an die Bibliothek ... von Corinna Antelmann	632
Lesebilder : Bilderlesen - Elisabeth Jerichau-Baumann ... von Doris Schrötter	634
biblio-Filmschnitt: In Kooperation mit dem Portal „Filmdienst“ - „Shape of Water“	636
Eine Rezensentin: Sophie Preßl	638
Buchstart aktuell	640
Tiroler Büchereitagung 2018	647
Bibliotheken im Portrait: Gemeindebücherei Wimpassing ... von Daniela Fidler	648
Buch und Wettbewerb „100 Jahre jung“	650

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher	653
Erdkunde, Geografie, Reisen	657
Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft	662
Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz	667
Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft	668
Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek	672
Philosophie, Psychologie, Pädagogik	673
Religion	676
Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport	683

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen	687
Romane, Erzählungen, Novellen	689

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher	738
Für Kinder bis 6 Jahre	744
Für Kinder von 6 bis 10 Jahre	750
Für Kinder von 10 bis 14 Jahre	759

Hörbücher	773
-----------------	-----

Spiele	778
--------------	-----

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Große Macht übt das richtige Wort aus. Immer, wenn wir auf eines dieser eindringlichen, treffenden Worte stoßen, ist die Wirkung physisch und geistig – und blitzartig spontan.“

So beschreibt Mark Twain die Wirkkraft treffender Worte. Von der Antike bis in die Gegenwart wird diesen Kräften von Literatur nachgespürt. In dieser Ausgabe der bn.bibliotheksnachrichten machen wir uns auf die Suche nach den stärkenden und heilenden Aspekten der Bücher und beleuchten diese aus verschiedensten Perspektiven. Mit im Gespräch stehen damit auch die Bibliotheken, die die entsprechenden Räume für gelingende Begegnungen zwischen Menschen und Medien bieten.

Ihr biblio-Team



Julia Walter • Anita Ruckerbauer • Reinhard Ehgartner • Silvia Wambacher • Elisabeth Zehetmayer



Buchtipps

Roman über Kinderlosigkeit als fast unbewältigbares Schicksal in der afrikanischen Gesellschaft und wie eine Frau dagegen auftritt. (DR)

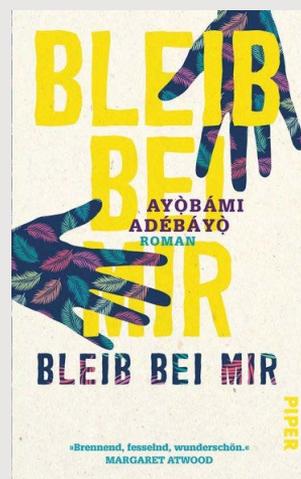
Die Protagonistin Yejide ist eine stolze und starke Frau in Nigeria, die nach ihrer Collegeausbildung erfolgreich einen Schönheitssalon führt. Sie ist (vorerst glücklich) verheiratet mit Akin und würde in seiner Familie auch wohlwollend aufgenommen, wenn da nicht der Makel der Kinderlosigkeit wäre. Die Schwiegermutter setzt eine Zweitfrau durch, obwohl sich die Eheleute an ein Versprechen gegen die Polygamie halten wollen.

Yejide wird auf Umwegen schwanger, die zweite Ehefrau stirbt an einem Unfall, aber auch Yejides erstes und zweites Kind sterben an einer Erbkrankheit. Für das dritte, das den Namen Rotimi („Bleib bei mir“) erhält, hat Yejide keine Kraft mehr und sie verlässt die Familie.

Der Roman ist ein echtes Leseerlebnis. Zum einen spricht er viele universelle Themen an, wie das Scheitern eines individuellen Lebensentwurfs, zum anderen gewährt er Einblick in eine andere Kultur, in der Polygamie ein akzeptiertes Konzept darstellt und Sexualität gesellschaftlich tabuisiert wird. Erzählt wird abwechselnd aus Yejides und Akins Sicht, ein vierseitiges Glossar erklärt uns fremde Begriffe.

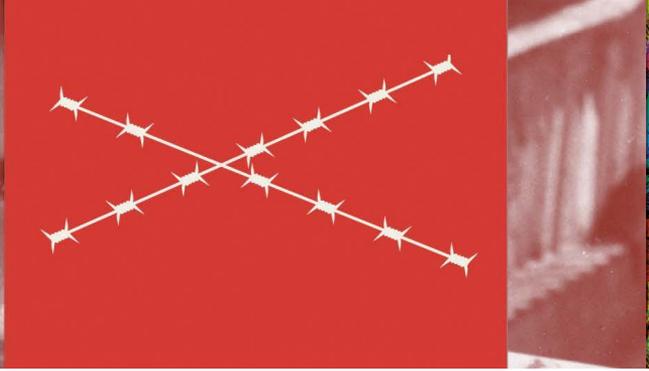
Der gekonnt geschriebene (die Autorin studierte Kreatives Schreiben bei Margaret Atwood) und von Maria Hummitzsch perfekt übersetzte Debütroman hat ein fast märchenhaftes Ende und ist wärmstens zu empfehlen.

Doris Göldner

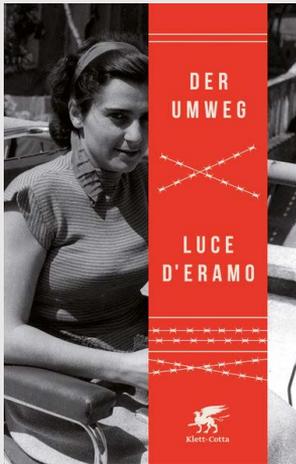


Adébáyò, Ayòbámi: Bleib bei mir

: Roman / Ayòbámi Adébáyò.
Übers. aus dem Engl. von Maria Hummitzsch. - Dt. Erstausg. - München : Piper, 2018. - 350 S. ISBN 978-3-492-05890-2 fest geb. : ca. € 22,70



Faschistin, Kommunistin, Idealistin - romanhafte Autobiografie einer Kämpferin. (BO)



D'Eramo, Luce: Der Umweg

/ Luce D'Eramo. Aus dem Ital.
übers. von Linde Birk und
durchgesehen von Michael von
Killisch-Horn. - Stuttgart : Klett-
Cotta, 2018. - 478 S. : Kt.
ISBN 978-3-608-98138-4
fest geb. : ca. € 24,70

Luce d'Eramo (1925-2001) entstammt großbürgerlichen Verhältnissen, wächst in Frankreich auf, übersiedelt mit ihrer Familie nach Italien, genießt eine ausgezeichnete Bildung und ist ausgesprochen intelligent. Ihr Drang nach Wahrheit ist es, der die 18-jährige überzeugte Faschistin dazu bringt, von zuhause wegzulaufen und 1944 als Freiarbeiterin in die NS-Chemie-Fabrik „I.G. Farben Frankfurt-Höchst“ einzutreten. Die Privilegien, die ihr von den Nazis zuteil werden, bringen ihr den Hass der anderen Kriegsarbeiter ein. Auch nachdem sie die politischen Seiten gewechselt hat und einen Streik mitorganisiert, bleibt sie eine Außenseiterin.

Einzigartig wie die Lebensgeschichte der Luce d'Eramo ist auch der Aufbau dieser Biografie: nicht chronologisch, sondern nach ihrer Möglichkeit zu erinnern, erzählt sie ihre Geschichte. Besonders interessant ist der titelgebende vierte Roman-Teil, „Der Umweg“, in dem die Autorin ihr Leben und ihre Sicht auf die Vergangenheit reflektiert: die zweite Einreise nach Deutschland ohne Papiere, ihre Flucht aus Dachau, ihr Unfall bei einer Bergung von Verschütteten nach einem Bombenangriff, die triste Situation in verschiedenen Hospiz- und Krankenstationen, ihre missglückte Ehe, ihr permanenter Kampf gegen die Schmerzen und schließlich auch gegen ihre Morphium-Sucht. Beeindruckend ist ihr Lebenswille, ihre Fähigkeit, trotz der Lähmung und der Schmerzen für andere da zu sein, ihr Wissensdurst und der Wunsch, ihrem Sohn eine starke Mutter zu sein.

Sprache und Stil unterscheiden sich zwischen den Kapiteln grundlegend, der Perspektivenwechsel unterstützt dies und unterstreicht den Reflexionsgrad. Eine Lektüre, die sowohl LiebhaberInnen von Biografien begeistern wird, als auch einen ungewöhnlichen Blick auf die NS-Zeit ermöglicht. - Sehr empfehlenswert!

Sandra Brugger



Die 14-jährige Lara ist lebensgefährlich erkrankt und denkt über den Kreislauf des Lebens nach. (ab 14) (JN)

Das Buch beginnt mit dem Patientenblatt der 14-jährigen Lara, die an „Lupus erythemadodes“ erkrankt ist. Es steht sehr schlecht um sie und Lara ist sich bewusst, dass sie die Nacht möglicherweise nicht überleben wird.

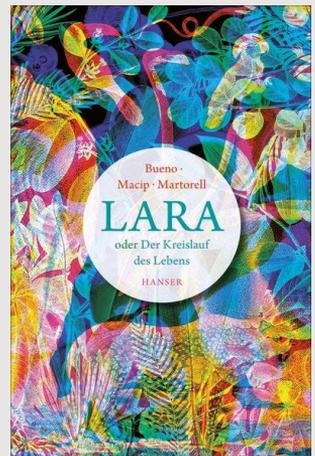
Eine sehr freundliche Frau namens Carmen, vermutlich eine Ärztin, setzt sich an ihr Bett und lenkt das junge Mädchen mit Gesprächen über die Entstehung des Lebens, die Evolution und die Geheimnisse des Universums ab. Teils erfährt Lara etwas Neues, teils kann sie gelernten Unterrichtsstoff einordnen und es werden ihr die Zusammenhänge zwischen allen Lebewesen dieser Erde mehr und mehr bewusst. Am Ende dieser Nacht wartet eine Überraschung auf Lara (und die LeserInnen) und sie schöpft neuen Lebensmut.

Die katalanischen Autoren des vorliegenden Buchs sind Naturwissenschaftler bzw. Ärzte und wollen offensichtlich die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft für Jugendliche aufbereiten, um diese zu wissenschaftlichen Betrachtungsweisen hinzuführen. Das ist ihnen mit „Lara“ ganz sicher gelungen!

Dem Dialog der einen Nacht ist das sehr passende Zitat von Rilke vorangestellt: „Nur die innere Reise ist wirklich.“ Das Buch ist in Blau gedruckt und der Text wird durch ganzseitige, blaue Illustrationen mit Naturmotiven ergänzt.

Das ganze Buch wirkt wertvoll und ist es auch! Es verbindet abstrakten Schulstoff mit den Themen des realen Lebens. Den LeserInnen ist ein echter Erkenntnisgewinn sicher. Schade, dass die Autoren (oder der Verlag) kein Glossar angeschlossen haben, um schwierige Begriffe nachschlagen zu können. - Breite Empfehlung für Jugendliche und Erwachsene.

Doris Göldner



Bueno, David: Lara oder der Kreislauf des Lebens

/ David Bueno ; Salvador Macip ; Eduard Martorell. Aus dem Katalan. von Kristin Lohmann. - München : Carl Hanser, 2017. - 235 S. ISBN 978-3-446-25477-0 fest geb. : ca. € 15,50



Unerwartet stirbt Bens Mutter. Eindrucksvoll beschreibt er die Zeit davor und danach. (ab 12) (JE)



**Höfler, Stefanie:
Der große schwarze Vogel**

: Roman / Stefanie Höfler. -
Weinheim : Beltz & Gelberg,
2018. - 181 S.

ISBN 978-3-407-75433-2
fest geb. : ca. € 14,40

Das Buch beginnt mit einem Gedicht und einer ersten Erinnerung an die Mutter. Dann folgt der Einschnitt: Bens Mutter stirbt an einem plötzlichen Herzstillstand. Ben erzählt von dem Defibrillator, der aussieht „wie ein aufgeklappter Werkzeugkasten mit Bildschirm“, von seinem kleinen Bruder, der dasteht „wie ein tiefgefrorener Fisch“ und seinem Vater, dessen Gesicht auf ihn wirkt, „als hätte es jemand nachkoloriert“. In Kapiteln, die mit den Wochentagen und Tageszeiten in der ersten Woche danach überschrieben sind, nimmt Ben die LeserInnen mit in diese intensive Ausnahmesituation. Er beschreibt, wie sein Vater in Verzweiflung versinkt, streitet sich mit seinem besten Freund und lernt Lina kennen. Und er beschreibt die ersten Schritte in einen neuen Alltag. Eingestreut sind „Davor“-Kapitel, in denen die LeserInnen die impulsive Mutter und die Familie vor ihrem Tod kennenlernen.

Mit stark atmosphärischen Bildern und doch mit Distanz gelingt es der Autorin, Einblicke in diese familiäre und persönliche Ausnahmesituation zu geben. Besonders tröstlich ist die Trauerverarbeitung des kleinen Bruders. Er ist es auch, der Ben überredet, den Sarg der Mutter in einer nächtlichen Aktion bunt anzumalen. Für alle Bibliotheken sehr empfehlenswert.

Imke Voigtländer

DIE VIER JAHRESZEITEN

Mit Antonio Vivaldis grandioser Musik
durch das Kalenderjahr. (ab 5) (JK)

Lisa lebt mit ihrem Bruder Viktor, ihren Eltern und dem Hund Vivaldi am Land nahe einem Bauernhof. Da die Mutter Geigerin und Vivaldi „Die vier Jahreszeiten“ ihr Lieblingsmusikstück ist, hört die Familie oft diese vier Violinkonzerte, die den Jahreszeiten gewidmet sind. Auf der beiliegenden CD, die mit 36 Minuten Spielzeit die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder nicht überstrapaziert, werden Ausschnitte aus dieser wunderbaren Programmmusik geliefert, indem die jahreszeittypischen Erscheinungen mithilfe der Musik imitiert werden: Vogelstimmen und Bächleinrauschen im Frühling, drückende Hitze und Gewitter im Sommer, Sturm im Herbst, klirrende Kälte im Winter. Auch den menschlichen Tätigkeiten wird Raum gegeben: Tanzen, Schlafen, Jagen, Schlittschuhlaufen...

Mit einnehmender Stimme erzählt Marko Simsa die Rahmengeschichte, die parallel im Bilderbuch mitgelesen werden kann. Die sehr bunte Illustration untermalt den Text mit comicartigen Figuren, sodass die äußerst heitere und lebensfrohe Grundstimmung auch optisch hervorgerufen wird.

Wunderbar geeignet für das Kinderzimmer (Einschlafmusik), für Autofahrten, für musikalische Früherziehung, für Kindergärten und Grundschulklassen. Ab 5 Jahren nachdrücklich empfohlen!

Maria Schmuckermaid

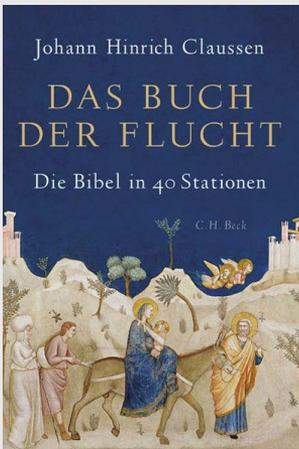


Die vier Jahreszeiten [Medienkombination]

/ Marko Simsa. Mit Ill. von Birgit Antoni. Eine Geschichte zur Musik von Antonio Vivaldi. - Berlin : Annette Betz, 2018. - [9] Bl. : überw. Ill. (farb.) + CD - (Mein erstes Musikbilderbuch)
ISBN 978-3-219-11769-1
fest geb. : ca. € 17,50



Eine empfehlenswerte, existentielle Bibellektüre zum Thema Flucht. (PR)



Claussen, Johann Hinrich: **Das Buch der Flucht**

: die Bibel in 40 Stationen
/ neu erzählt von Johann Hinrich
Claussen. - München : C.H.Beck ,
2018. - 332 S. : Ill., Kt.
ISBN 978-3-406-72690-3
fest geb. : ca. € 25,70

Heute bestimmt das Thema Flucht wesentlich den öffentlichen Diskurs. Einen bemerkenswerten Beitrag dazu leistet aus biblischer Sicht der Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche, Johann Hinrich Claussen. Geleitet von den Erfahrungen als Flüchtlingshelfer, las der Autor die Bibel unter dem Aspekt „Flucht“ neu und stieß dabei auf Geschichten von Geflüchteten, Vertriebenen, Deportierten, Heimatsuchenden und Heimkehrern, die er in 40 Stationen entfaltet.

So nennt er etwa aus dem Alten Testament die Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies, den Aufbruch Abrahams aus Ur in Chaldäa, den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Aus dem Neuen Testament werden beispielsweise die Flucht der Heiligen Familie, die Heimatlosigkeit Jesu von Nazareth und seiner Weggefährten, die Missionsreisen des Paulus oder die Verfolgung und Flucht der ersten Christen angeführt. Die 40. Station bildet gleichsam einen Kontrapunkt, sie erinnert an die christliche Verpflichtung zur Gastfreundschaft.

Claussen stellt die Bibel als Menschheitsbuch vor. Das heißt, dass sie von allgemeingültigen menschlichen Grunderfahrungen erzählt. Außerdem verbindet er zum besseren Verständnis für heute die existentielle Lektüre gekonnt mit den Erkenntnissen der historischen Bibelwissenschaft. Nicht unerwähnt bleiben sollen die 45 eindrucklichen Schwarz-Weiß-Bilder (zwischen 1860 und 1950) von Flucht und Vertreibung, die „assoziative Brücken“ zwischen der Vergangenheit und Gegenwart schlagen. - Eine empfehlenswerte Ermutigung für Engagierte, ein Trost für Betroffene und eine Nachdenkhilfe für Skeptische!

Karl Krendl



Heilende Worte

von Reinhard Ehgartner

Sprache ist ein Werkzeug und wird von vielen ausschließlich als solches betrachtet. In Seminaren wird angeboten, die entsprechenden Techniken zu erlernen, um damit sein Auftreten zu stärken, Durchsetzungskraft zu entwickeln und die gewünschte Wirkung zu erzielen. LeserInnen suchen und finden demgegenüber in Sprache nach wie vor mehr: Klangbilder, Poesie, Emotionen, Witz, Träume, Reflexion, Tiefe. Schützendes und Heilendes bisweilen auch.

Heilende Sprachklänge

In frühen schriftlichen Zeugnissen unserer Kultur wird dem gesprochenen Wort unmittelbare magische Wirkung zugesprochen. In den ältesten heidnischen Zeugnissen althochdeutscher Sprache halten die „Merseburger Zaubersprüche“ einen Lösezauber für Gefangene und einen Heilzauber für die verletzten Glieder eines Pferdes fest:

*bên zi bêna, bluot zi bluoda,
lid zi geliden, sôse gelîmida sîn.*

In der Übersetzung:

*Knochen zu Knochen, Blut zu Blut,
Glied zu Gliedern, wie geleimt sollen
sie sein*

Eindringliche Wortwiederholungen, strenge Struktur, klingende Reime - glaubt man heute auch nicht mehr an die medizinische Zauberkraft dieses Spruches, seine sprachlich bezaubernde Wirkung wird man ihm nicht absprechen. In seiner sprachlichen Kraft hat sich der Spruch somit seinen Zauber bewahrt.

In ihrer Autobiografie „Weiter leben“ berichtet Ruth Klüger von der Bedeutung von Schillers Balladen für ihr Überleben im KZ Auschwitz. Stundenlang mussten die Gefangenen oft unbeweglich auf dem Appellplatz ausharren. In dieser quälend-monotonen Anstrengung rettete sie das permanente Aufsagen von Texten wie „Die Kraniche des Ibykus“ oder „Die Glocke“, nicht weil sie hierin tröstliche Inhalte oder besondere Bot-

schaften finden konnte, sondern wegen des verlässlichen Fortgangs von Zeile zu Zeile, von Bild zu Bild, von Reim auf Reim, bis die Tortur irgendwann überstanden war. Sprache kann schützen und behüten und so werden manche Gedichte zum Begleiter für ein ganzes Leben und halten die Verbindung zur eigenen Kindheit.

In Religionen wird dieser begleitende, schützende und meditative Charakter von Sprache kultiviert, etwa in den heiligen Klangkörpern der Mantras in Hinduismus und Buddhismus, im Psalmgebet von Juden und Christen, in der wiederkehrenden Rezitation besonderer Suren im Islam oder in den auf Wiederholung setzenden Sprechgesängen des Rosenkranzgebets, das die Betenden in einen eigenartigen Zustand aus Aufmerksamkeit und Versunkenheit versetzt. Man vertraut sich der Kraft der Sprache an und lenkt das Denken in ein meditatives Fließen.

Die Magie der Worte

Sprachmagische Weltvorstellungen sind bei den Erwachsenen von heute nur mehr vereinzelt anzutreffen, z. B. wenn manche Angst haben, etwas zu „verschreien“.

Bei Kindern ist ein magisches Weltverständnis die Sprache betreffend noch ungebrochen anzutreffen und sogar fester Bestandteil ihrer Entwicklung. In der „magischen Phase“, beginnend meist um das dritte Lebensjahr, treten sie ein in ein Denken, in dem alles möglich scheint und einer geheimnisvollen Logik unterworfen ist. Worte und Zeichen sind hier von mächtiger Bedeutung. Damit betreten die Kinder auch die Vorstellungswelt der Märchen, die dieser Logik entsprechen. Die Faszination von Erwachsenen gegenüber Märchen hat nicht zuletzt mit dem Traum des Einseins mit der Welt der Kindertage zu tun.

Wirkmächtige Sprache

Im Märchen von Rumpelstilzchen muss der Name gefunden werden, der den bösen Zauber bricht. Das gesprochene Wort zeigt Macht. Alle Kulturen verweisen auf die Wirkung von Flüchen und Segensworten, wobei den Flüchen erstaunlicherweise die größte und unmittelbare Macht zugestanden wird. Bis herauf in die Neuzeit hat die Angst vor Flüchen wahnhafte Vorstellungen von Menschen in Europa geprägt und mit zu den entsetzlichen Verfolgungen von „Hexen“ und „Hexern“ geführt.

Glaubt man in aufgeklärten Zeiten auch nicht mehr an die unmittelbare Wirkung des Fluchs, so wird dafür in der sich in (un-)sozialen Medien gefährlich ausbreitenden Unkultur der Verleumdung und des Mobbing die verletzende und zerstörerische Macht von Sprache beängstigend vorgeführt.

Rettende Geschichten

Jenseits von poetischen oder magischen Sprachklängen sind es natürlich auch die Inhalte der Geschichten, die uns mitnehmen auf einem Weg, auf dem wir wieder zu uns selber finden und uns aufrichten können. Oder in die wir hinein flüchten können.

In ihrem Roman „*Leben zwischen den Seiten*“ schildert Corinna Soria, wie die Bücher zum Fluchort für ein verstörtes Mädchen werden, das dem panischen Verfolgungswahn ihrer psychisch kranken Mutter ausgesetzt ist und sich lesend in die Abenteuer von „*Lederstrumpf*“ zu retten versucht. Der Mutter dienen Bücher als Strahlenschutz, dem Mädchen als einziger Fluchtpunkt:

Meine Ausflüge über das Große Meer zerfließen im Nichts, nur zum Rhythmus der Sprache bin ich für eine Weile aufgehoben in der Phantasie, unsanft ist die

*Landung in der Welt, die du uns schaffst.
Mein Schild ist das Lesen, du legst dir
Bücher als Strahlenschutz ins Bett, du
bittest deinen Körper auf Bücher, zerfetzt,
geknickt, zuknüllt das Papier, das bleibt.
Ich lese bis zur Erschöpfung und darüber
hinaus [...]. (S. 16)*

Das erlösende Wort

Nicht mehr mit jemandem zu reden und ihm damit die Zuwendung zu verweigern, kann eine schwere Strafe und Verletzung darstellen, für Kinder ist diese Form von Liebesentzug geradezu peinigend. Die Angst vor dem Verstummen gehört zu den menschlichen Grundängsten.

*In die Mulde meiner Stummheit
leg ein Wort [...]*

heißt es am Ende von Ingeborg Bachmanns „Psalm“. Seit der Veröffentlichung des Briefwechsels der Dichterin mit Paul Celan weiß man, dass ihrer beider Gedichte in Codes miteinander in engem Austausch stehen, das Wort und das Verstummen spielen dabei eine große Rolle. Über Briefe und Gedichte war noch Nähe zueinander möglich, beider Umgang konnte dies jedoch nicht verhindern.

Mit „Nur ein Wort“ und der insistierenden Wiederholung des Refrains „Bitte, gib mir nur ein Wort“ landete die Gruppe „Wir sind Hel-den“ im Jahr 2005 einen großen Hit. Was hier so flehentlich an ein geliebtes Gegenüber gesprochen wird, greift einen der Schlüsselsätze der katholischen Liturgie auf:

*Aber sprich nur ein einziges Wort,
so wird meine Seele gesund.*

Diese bei der Wandlung von der Gemeinde

gesprochenen Worte fassen den Wunsch, den Glauben und das Vertrauen nach Heilung in einem einzigen Satz zusammen und richten sich an den, der selbst das Wort ist: „Und das Wort ist Fleisch geworden“ heißt es im Johannesprolog.

Bibliotheken als Buchstützen des Lebens

Im Jahr 2013 wurde in Stuttgart eine „Bibliothek für Schlaflose“ eingerichtet. Rund um die Uhr haben LeserInnen Zugang zu einem Raum, in dem ein bunter und breiter Medienmix speziell zum Thema Schlaf und Schlaflosigkeit angeboten wird und automatisiert entlehnt werden kann.

Wie kann es sein, dass in einer Zeit, in der mit Fernsehen, Video und Internet rund um die Uhr Information und Unterhaltung zur Verfügung stehen, dieser vergleichsweise antiquierte Zugang zu Medien Zuspruch erfährt? Was leistet ein Ort, zu dem ich mich eigens aufmache, um mich einem Problem zu stellen? Was leistet ein Angebot, das sich auf mich und meine Problemstellung bezieht?

Wenn in der „Bibliothek für Schlaflose“ bereits Ort und Thema eine derartige Anziehung ausüben, wie viel höher muss man dann die Bedeutung von Bibliotheken schätzen, in denen es zur unmittelbaren Begegnung mit BibliothekarInnen und anderen BenutzerInnen kommt?

Welch heilenden Einfluss Medien und Menschen auf uns haben können, wo Worte uns begleiten und stützen können - all diese Fragen werden in den folgenden Beiträgen aus unterschiedlichsten Perspektiven aufgegriffen.



Heilende Worte

von Silke Rabus

Dass Worte eine starke magische Kraft besitzen, wusste schon Sigmund Freud. „Worte und Zauber waren ursprünglich ein und dasselbe“, schrieb der Begründer der Psychoanalyse bereits 1890. Doch auch heute stimmt seine Aussage noch, und zwar in zweierlei Hinsicht. Unter schlechten Vorzeichen missbrauchen und verletzen Worte und verhindern möglicherweise ein geglücktes Leben. Im besten Fall aber können sie berühren, trösten und tatsächlich heilen.

Das klingt (zu) gut!

So oder so ist die Macht der Worte omnipräsent – ganz gleich, ob in der Politik, Wirtschaft oder Alltagskommunikation. Nicht immer wird mit dieser Macht allerdings sorgsam umgegangen. Allzu häufig manipulieren Redenschreiber, Werbeprofis oder rhetorisch Geübte die Empfänger ihrer Botschaften mit eingängigen Sprachbildern, platten Übertreibungen oder verallgemeinernden Zuspitzungen. Indem sie schlagkräftige Metaphern verwenden, setzen sie subtil ganze Assoziationsketten in Gang.

Oft jedoch bekommen wir den Einfluss der Worte gar nicht mit. Deshalb kann man uns so gut manipulieren, mit Marketing zum Beispiel [...]

erklären die Journalistinnen Stefanie Kara und Claudia Wüstenhagen¹ und verweisen darauf, dass ein Gebäck einfach besser schmeckt, wenn es laut Speisekarte „traditionell“ und „nach einem Rezept der Großmutter“ erzeugt worden sei:

Unsere Wahrnehmung ist also alles andere als objektiv, sie lässt sich von Begriffen leiten.

Sprachbewusstsein stärken

Dieser Erkenntnis bedienen sich – unter einem anderen Aspekt – die Medien. Worte können Gutes tun, aber auch die Welt schlechter machen, als sie tatsächlich ist. Eine verletzende Sprache senkt etwa die Hemmschwelle für Gewalt, beobachtet die Neurolinguistin Elisabeth Wehling und plädiert für mehr „political correctness“ in der Berichterstattung:

Nicht zuletzt steht hinter dem sprachlichen Aspekt der politischen Korrektheit das Bewusstsein darüber, dass Worte oft Handlungen bedingen – etwa wenn nach Hetze gegen Menschen auf der Flucht schließlich ein Flüchtlingsheim brennt oder wenn der sprachlichen Gewalt an Frauen die tatsächliche Gewalt an Frauen folgt.²



Plädoyer für mehr „good news“

Der Journalist Martin Spiewak³ macht wiederum auf den Stehsatz „bad news is good news“ aufmerksam und beklagt, dass positive Nachrichten viel zu selten in der Zeitung stehen:

Journalisten unterliegen dieser Schiefelage der Wahrnehmung ebenso – und nutzen sie: Denn sie können sicher sein, dass schlechte Nachrichten mehr Interesse erregen als gute [...].

Eine „heile Welt“ macht keine Schlagzeilen. Doch wenn scheinbar alles immer schlimmer wird, wachsen auch Unsicherheit, Misstrauen und Hilflosigkeit. Und die Zuversicht, etwas zum Guten wenden zu können, sinkt. Vor allem vor diesem Hintergrund ist in den letzten Jahren eine neue Strömung des Journalismus entstanden. Aufbauend auf den Erkenntnissen der Positiven Psychologie will diese vermehrt über zukunftsbejahende Entwicklungen berichten, um so ein einseitiges und allzu schwarzgemaltes Weltbild der Leserinnen und Leser zu verhindern.

Die richtigen Worte finden

Denn Worte tun einfach gut – wenn sie die richtigen sind. Nicht ohne Grund steht im Zentrum fast aller Psychotherapien das Gespräch. Auch Gebeten, positiven Glaubenssätzen oder Heilmeditationen wird zugestanden, dass sie den Gesundungsprozess fördern.

Belastende oder traumatische Erlebnisse in Worte zu fassen kann der Seele helfen und den Körper stärken,⁴

verweist Claudia Wüstenhagen zudem auf die heilsame Wirkung des Tagebuchschreibens. Das Schreiben hilft gegen Depression, Angst oder Schmerzen und stärkt das Immunsystem. Nachweislich steigert es beispielsweise das Glücksgefühl, wenn man jeden Abend erfreuliche Tageserlebnisse notiert.

Heile dich selbst!

Um diese Magie der Worte weiß das Verlagswesen längst Bescheid. Zum Thema „Heile dich selbst“ werden – von Louise Hay bis zu Kurt Tepperwein – Jahr für Jahr unzählige Lebenshilfebücher, Kalender oder Meditationen publiziert. Mal mehr, mal weniger seriös arbeiten diese unter anderem mit der gesundheitsfördernden Kraft von positiven Affirmationen. Silke Heimes Buch „Schreib dich gesund“ setzt beispielsweise auf kreatives Schreiben, um Menschen bei der Krankheitsbewältigung zu unterstützen.⁵ Viele Titel mögen dabei durchaus zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen und Selbstheilungskräfte aktivieren. Doch so verlockend es ist, mit der Macht seiner Gedanken zur eigenen Gesundheit beizutragen, so belastend wird es, wenn die Krankheit dennoch ihren Weg nimmt. Die Schuld, es selbst „nicht geschafft zu haben“, muss man erst einmal tragen können.



Stockmann, Karima:
Ich bin ganz bei mir selbst
: mein Eintragbuch für mehr Achtsamkeit /
Karima Stockmann. - Germering : Groh, 2018. - 173 S.
ISBN 978-3-8485-2081-7 kart. : ca. € 15,40

Heimes, Silke: Schreib dich gesund
: Übungen für verschiedene Krankheits-
bilder / Silke Heimes. - Göttingen :
Vandenhoeck & Ruprecht, 2015. - 125 S.
ISBN 978-3-525-40458-4 kart. : ca. € 15,50

Garcia, Isabel: Die Bessersprecher
: Abschied von den größten Kommuni-
kationsirrtümern / Isabel Garcia.
- Frankfurt a. M. : Campus, 2018. - 231 S.
ISBN 978-3-593-50924-2 kart. : ca. € 20,60

Achtsamkeit durch das Wort

Mehr Leichtigkeit verspricht es da, die Methode der Achtsamkeit mit der allseits präsenten Marketingstrategie „Do it yourself“ zu verknüpfen. Im Groh Verlag erschien diesen Herbst eine Neuauflage von Karima Stockmanns kreativem Eintragbuch „*Ich bin ganz bei mir selbst*“.⁶ In dem hübsch gestalteten Büchlein liefert die Achtsamkeitsexpertin einerseits ansprechende Zitate, Fotos und Übungen rund um den bewussten Umgang mit Körper, Geist und Seele. Andererseits wird den Leserinnen und Lesern Raum gegeben, eigene Gedanken zum Thema zu notieren – ein Ansatz, der aktuell in unzähligen Titeln im Geschenk-, Gesundheits- und Kreativbuchsegment zu beobachten ist. Der spielerische Umgang mit dem gelesenen oder geschriebenen Wort inspiriert und kann das Leben schöner – und damit heiler – machen.

Rhetorische Leichtigkeit

Das gilt übrigens auch für Beziehungen – zu

anderen und zu sich selbst. Unzählige Rhetorikratgeber bieten daher Tipps für eine gelungene Kommunikation. Isabel García rät beispielsweise in „*Die Bessersprecher*“⁷ zu einer achtsamen Sprache. In dieser werden bestimmte Worte („*ich muss*“) vermieden und durch andere („*ich will*“) getauscht oder negative Gedankenmuster durch positives Denken ersetzt:

Mir geht es dabei nicht um eine bloße Umformulierung, sondern um eine andere Denkweise,

erklärt Garcia und gönnt sich in schwierigen Phasen das Wörtchen „noch“ („*Noch bin ich sehr traurig.*“).

In solchen Fällen bin ich fasziniert von der Macht der Wörter. Wie so ein kleines Wörtchen es schafft, dass ich die Trauer im Ist-Zustand spüren darf und gleichzeitig schon den ersten Samen setze für ein Lachen in der Zukunft.

Der als Gedankenleser bekannt gewordene Timon Krause⁸ setzt ebenfalls mit Worten Handlungen in Gang:



Krause, Timon: Du bist Mentalist!
: wer Gedanken liest, ist klar im Vorteil /
Timon Krause. - Frankfurt : Campus
Verlag, 2018. - 256 S. : Ill. ; 22 cm
ISBN 978-3-593-50926-6 kart. : ca. € 18,50

Gerk, Andrea: Lesen als Medizin
: die wundersame Wirkung der Literatur /
Andrea Gerk. - 1. Aufl. - Berlin : Rogner
& Bernhard, 2015. - 351 S. : Ill.
ISBN 978-3-95403-084-2 kart. : ca. Eur 22,95

Mag. Silke Rabus
ist Kunsthistorikerin und Germanistin und
arbeitet als selbstständige Journalistin,
Lektorin und Biografin.
Informationen: www.rabus.at

Wie Sie mittlerweile wissen, beeinflussen die Gedanken unseren Körper und unsere Leistungsfähigkeit in höherem Maße als uns normalerweise bewusst ist,

schreibt er in seinem erfolgreichen Buch „Du bist Mentalist“ und rät, das Wort „versuchen“ zu meiden: „Hören Sie auf zu versuchen und machen Sie einfach!“ Auch das kann zu einem glücklicheren Leben verhelfen.

Literatur als Rezept

Und natürlich heilt die Lektüre von guter Literatur. In der Bibliothherapie kennt man die medizinische Wirkung von Romanen schon lange, wie Andrea Gerk mit Blick auf „Doktor Kästners Lyrische Hausapotheke“ (1936) erläutert:

[...] die gereimten Arzneien aus dieser Lyrischen Hausapotheke zeigen wie durch ein Vergrößerungsglas ein wesentliches Merkmal von Dichtung und Literatur: Wörter entfalten mitunter eine magische Kraft, die uns nicht nur intellektuell voranbringt, sondern auf

vielschichtige Weise im Innersten berührt. Manchmal so sehr, dass ein Vers, eine Erzählung, ein Roman das ganze Leben verändern kann, und sei es nur für ein paar Stunden.⁹

- 1 Stefanie Kara/Claudia Wüstenhagen: Die Macht der Worte. In: Die Zeit, Wissen 6/2012.
- 2 Vera Mayer: Elisabeth Wehling: „Sprache wirkt sich auf unser Handeln aus“. In: The Sorority, 15.05.2017, <https://sorority.at/interview-elisabeth-wehling-sprache> (Stand: 8.10.2018).
- 3 Martin Spiewak: Was nicht in der Zeitung steht. In: Die Zeit, Wissen 40/2018.
- 4 Claudia Wüstenhagen: Schreib dich frei. In: Die Zeit, Wissen 14/2016.
- 5 Silke Heimes: Schreib dich gesund. Übungen für verschiedene Krankheitsbilder. Vandenhoeck & Ruprecht 2017.
- 6 Karima Stockmann: Ich bin ganz bei mir selbst. Groh 2018.
- 7 Isabel García: Die Bessersprecher. Campus 2015.
- 8 Timon Krause: Du bist Mentalist. Wer Gedanken liest, ist klar im Vorteil. Campus 2018.
- 9 Andrea Gerk: Lesen als Medizin. Die wundersame Wirkung der Literatur. Berlin: Rogner & Bernhard 2015.



Starke Geschichten für schwierige Zeiten

: die Bibliothek als „literarische Apotheke“

von Brigitte Weninger

Es war einmal eine Prinzessin, die war ungefähr so groß wie du... hörst du mich, Lisa?

Die blasse Prinzessin im Krankenhausbett trägt eine Beatmungsmaske und kann nicht antworten. Ihre Augen sind geschlossen. Aber ihre Hand drückt meine und zeigt: Ja. Ich hör dich...

In vielen Vorlese-Stunden an einer Kinderkrebstation durfte ich erfahren, wie stark die zarten Wort-Fäden sind, die zwischen Kindern, Eltern und Betreuern gespannt sind und signalisieren: ICH bin da. DU bist mir wichtig. WIR teilen eine schöne Geschichte...

Doch auch in weniger dramatischen Situationen gilt: wenn uns in Krisenzeiten des Lebens die eigenen Worte fehlen, dürfen wir uns die Stimme eines Buches leihen.

Vorlesen und Erzählen ist Liebe...

Seit Menschen eine Sprache haben, sitzen sie beisammen und lauschen Geschichten, die ihnen von den Höhen und Tiefen des Lebens erzählen. Warum? Weil Geschichten wirken!

In der Familie wird das abendliche Vorlesen oft zum Versöhnungsfest - danach sind alle Streitpunkte des Tages vergeben und vergessen.

In Kindergärten und Schulen greifen PädagogenInnen sehr gezielt zu Büchern, die Kindern bestimmte Werte vermitteln oder ihre emotionale Entwicklung fördern sollen. Aber auch für Erwachsene und ältere Menschen wirkt das Vorlesen stärkend, weil man dem anderen Zeit, Nähe und Aufmerksamkeit schenkt.

Und wir BibliothekarInnen haben die Aufgabe, solche besonderen Bücher nicht nur im Bestand zu haben, sondern sie auch zu kennen, damit diese literarischen Heilmittel gefunden und richtig angewendet werden können.

Geschichten für Krisenzeiten

Dabei spreche ich nicht von den Ratgebern, in denen oft völlig widersprüchliche Problem-Lösungen zu finden sind: „Lassen sie das Baby einfach weinen“ – „Lassen sie das Kind auf keinen Fall weinen....“



Stattdessen meine ich Bilder- und Märchen-Bücher für Kinder, coole Mut-Macher-Storys für Jugendliche, und warmherzig- tröstliche Romane und Erzählungen für Erwachsene. Wobei Bilderbücher meiner Meinung nach für alle Altersgruppen geeignet sind, weil sie auf wenigen Seiten auf Sprach- und Bild-ebene einen komplexen Inhalt samt Lösungsansatz vermitteln.

Schon lange verschicke ich statt Beileidskarten eine Mini-Ausgabe von „*Ente, Tod und Tulpe*“.

Nähe und heilsame Distanz zugleich

Starke Geschichten können Brücken bauen, weil sie erstaunlicherweise zugleich emotionale Nähe UND heilsame Distanz schaffen. Wenn wir unseren LeserInnen ein Buch empfehlen, das zu ihren derzeitigen Lebensthemen passt, überlassen wir ihnen ja selbst die Wahl, ob sie sich mit dem Inhalt identifizieren wollen oder nicht. Ich KANN mich betroffen fühlen und DARF von den Figuren eines Buches lernen, aber ich MUSS es nicht... Es ist ja „nur“ eine Geschichte! - Das ist ein fühlbarer Unterschied.

Das Buch als Schmerztablette?

Bei meinen vielgebuchten „Starke Geschichten für gestärkte Kinder“-Seminaren oder als Buchhändlerin werde ich oft nach Buchtiteln gefragt, die exakt die wunden Punkte treffen und sie umgehend heilen sollen. Doch das ist weder möglich noch nötig.

Ganz im Gegenteil! Kleine und große Menschen verschließen sich instinktiv, wenn man ihren Kern-Problemen zu nahe kommt und damit ihren inneren Schutzschild durchschlägt. „*Ach, deine Mutter ist verstorben? Mein Beileid. Hier ist die passende Geschichte dazu.*“

Ein Buch ist doch keine Schmerztablette! Statt literarischen Pflastern sollten wir in unseren Bibliotheken lieber vermitteln, dass es eine Vielzahl von guten Büchern gibt, die ein Thema behutsam umkreisen und unaufdringlich dazu einladen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Darauf kommt es an. Mehr kann und muss eine Geschichte nicht leisten.

Geschichten und Resilienz

Unter „Resilienz“ versteht man die Fähigkeit, belastende Situationen meistern und gestärkt daraus hervorgehen zu können. Ein zurück-schnellender Halm kann das, ein Baum an einem steilen Hang auch. Und wir Menschen?

Wir brauchen dazu eine zugewandte und wertschätzende Bezugsperson in oder außerhalb der Familie, die uns vermittelt: „Du bist gut und stark. Ich weiß, du schaffst das.“ Dazu muss man nicht TherapeutIn sein – ein mitfühlendes Herz und eine ruhige Stimme genügen.

Möglicherweise kennt diese Person auch noch ein Buch, das Mut macht und in dem man beispielhaft erfahren kann, wie andere Menschen emotionale Krisen bewältigt und neue Handlungs-Möglichkeiten gefunden haben. So kann man die unvermeidlichen

Brüche im eigenen Leben besser verstehen lernen und im besten Fall sogar einen Sinn darin finden.

Die Bibliothek als literarische Apotheke

Ein schönes und nachhaltiges Projekt für ein Bibliotheks-Team und seine LeserInnen wäre die gemeinsame Einrichtung einer „Literarischen Apotheke“ für Klein und Groß.

Man braucht dazu nur ein kleines Buchregal. Darin werden keine Ratgeber eingestellt, sondern besondere Bücher aller Art, die uns selbst in schwierigen Zeiten berührt und gestärkt haben. Vielleicht gibt es sogar einen eigenen Beipackzettel dazu, z.B. „Für Menschen mit akutem Heimweh“, oder „Hilft gegen die Traurigkeit im Herbst“, damit die heilenden Worte auch bei anderen ihre Wirkung entfalten können. Einfach ausprobieren und langsam wachsen lassen... ;-))



Brigitte Weninger ist Kinderbuch-Autorin und Seminarleiterin

Zusammen mit Sohn Tom betreibt sie eine Genuss-Buchhandlung und ein LITERACY•Zentrum. Sie kuratiert das glück.tage_Festival für Philosophie, Literatur & Natur und die Gipfelbibliothek.

Gern verschickt sie die Literaturliste für ihre „Starke Bücher“-Seminare: kontakt@brigitte-weninger.at



Kraftquelle Buch

: Bibliothherapieangebote in Österreich

In einem Interview auf Ö1 erzählte Peter Turrini von einem für ihn wichtigen Erlebnis. Nachdem er in einer schwierigen Lebenssituation auf der Psychiatrie gelandet war, rang ihm ein Arzt das Versprechen ab, ihm bei jeder Visite ein neues Gedicht zu zeigen. Peter Turrini:

Ein unendlich kluger Arzt [...], der genau wusste, dass dieses Maß an Verstummung, dem ich da anheim gefallen war, das eigentliche Problem war. [...] Und anstatt mir grüne, blaue und schwarze Pillen zu verschreiben, hat er mir das Schreiben von Gedichten verordnet.

Die therapeutische Wirkung des Lesens oder Schreibens von Texten ist in den USA, in Skandinavien sowie in Deutschland schon länger anerkannt und wird in der Seelsorge, in Krankenhäusern, Schulen, Gefängnissen, Beratungsstellen sowie in Senioren- und Kinderheimen erfolgreich eingesetzt.

Seit 2013 bietet in Österreich das Fritz-Perls-Institut eine Ausbildung für integrative Poesie und Bibliothherapie an, die im Bildungshaus Maria Trost (Graz) absolviert werden kann. In Wien ermöglicht der Lehrgang „Einführung in die integrative Poesie- und Bibliothherapie“ (IPBT) von Barbara Winzely die intensive Auseinandersetzung mit dieser wichtigen Methode der Integrativen Therapie, die ihre Wurzeln sowohl im kreativ-literarischen als

auch im psychotherapeutischen Bereich hat. In der Poesietherapie steht das Verfassen eigener Texte im Mittelpunkt: Ein selbst geschriebener Text ist immer eine Botschaft von sich, über sich, für sich - aber auch an andere. Er eröffnet einen Blick in das Leben eines Menschen und hilft, es ein Stück weit nachzuvollziehen und zu verstehen. Die Bibliothherapie legt den Fokus auf bereits bestehende Texte und bindet sie unterstützend in den Therapieprozess ein. Die gestaltete Sprache dient hier als Medium, die in einem Wort oder Satz steckende Kraft wird erfahrbar.

In österreichischen Krankenhäusern wird die Bibliothherapie z. B. an der Kinderklinik in Wien sowie in der „Lesehöhle“, der Bibliothek der Univ.-Klinik für Kinder und Jugendchirurgie in Graz, erfolgreich angewandt. Bereits 2004 hat Frau Mag. Agnes Rosenauer von der Fachbibliothek pro mente Oberösterreich in Linz eine Projektarbeit über „Bibliothherapie und ihre Möglichkeiten aus bibliothekarischer Sicht“ vorgelegt.

Interessante poesietherapeutische Angebote bieten weiters die bekannte Autorin Barbara Pachtl-Eberhardt und Barbara Winzely von „sprachraum“. Französisch und Deutsch wird in den Bibliothherapiegruppen von Marie-Christine Konrad gesprochen.

Elisabeth Zehetmayer

Öffnende Worte

Zuhören als Schlüssel lebendiger Begegnung

von Simone Manzl

Wo Menschen einander begegnen, ereignet sich Beziehung. Ein freundlicher Blick, eine wohlwollende Geste, eine kurze Berührung, ein offenes Ohr oder ein heilendes Wort - all dies sind Möglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen unserer Sinneswahrnehmung einen Dialog zwischen Ich und Du entstehen zu lassen.

In meiner psychologischen Praxis mache ich täglich immer wieder aufs Neue ehrfurchtsvoll die Erfahrung, wie viel wichtiger die achtsame und liebevolle Begegnung ist, als das heutzutage oftmals vielgepriesene ziellösungs- und glücksorientierte, methodische Intervenieren.

Sehen und Ansehen

Wir Menschen wollen primär gesehen, wahrgenommen und vor allem in unserem Wesen, unseren Bedürfnissen und empfundenem Leid ernstgenommen werden. Eines der menschlichen Grundbedürfnisse ist jenes der Zugehörigkeit, unabhängig von Alter, Geschlecht, Kultur, Religion. Der Mensch ist ein Beziehungswesen, das sich im Dialog mit anderen seiner selbst bewusst wird, sich entfaltet und verwirklicht.

Denn das innerste Wesen des Selbst vollzieht sich nicht, wie man heute gerne meint, aus dem Verhältnis des Menschen zu sich selbst, sondern aus dem zwischen dem Einen und dem Anderen.

Martin Buber

Im Zeitalter der sozialen Medien und virtuellen Räume besteht trotz der Vielfalt an neuen Kontaktmöglichkeiten umso mehr wieder das Bedürfnis nach „analoger, greifbarer Begegnung“. So stellt vor allem auch eine Bibliothek einen öffentlichen Raum für Dialog und Austausch dar. Es ist ein sinnlicher Ort des Wissens, der Worte, des Lesens und Lauschens. Bücher können uns Heimat geben, uns in eine andere Welt eintauchen oder oftmals auch darin flüchten und vergessen lassen.

Begegnungsräume öffnen

So entsteht zugleich ein sehr persönlicher und intimer Raum, in dem ich mich auf der Suche nach Geschichten und Worten begebe. Diese ermöglichen mir Halt und Unterhaltung, schenken Sinn, Trost und Freude, stillen Neugierde und Wissensdurst. Da ist es naheliegend, dass wir auch offener für die zwischenmenschliche Begegnung werden, in der ich mich zeige, mit dem was mich gerade bewegt, wo meine Not liegt und ich bedürftig nach Austausch bin. Vor allem in Krisenzeiten, aber auch bei alltäglichen Herausforderungen, die uns an so manche Grenze bringen, kann ein offenes Ohr und ein mitfühlendes Wort heilsam sein.





Worin liegt aber nun eigentlich das Heil? In den seltensten Fällen sind es „Rat-schläge“, die helfen, diese können das Gegenüber oftmals eher verunsichern und irritiert oder sogar wütend zurücklassen.

Hören und Verstehen

Menschen erleben viel eher heilsame Zuwendung im achtsamen Zuhören. Wenn sich das Gegenüber authentisch und empathisch zeigt: *„Ja, das kenne ich selbst nur allzu gut.“* Wenn das Unvollkommene sein darf: *„Das ist bestimmt schwer und schmerzlich.“* Wenn dem anderen Mut zugesprochen wird: *„Ich bewundere Ihre Kraft, Ihren Mut mit dem Sie diese Situation meistern.“* Oder wenn man gemeinsam über etwas lachen kann (z.B. wie mühsam einem gerade wieder die Erziehung der pubertierenden Kinder erscheint) und so manche Schwere sich dabei in Leichtigkeit verwandelt.

Vertrauen wachsen lassen

Wichtig in vertraulichen Situationen, wie sie zwischen BibliothekarIn und KundIn entstehen können, ist es sich seiner nicht-

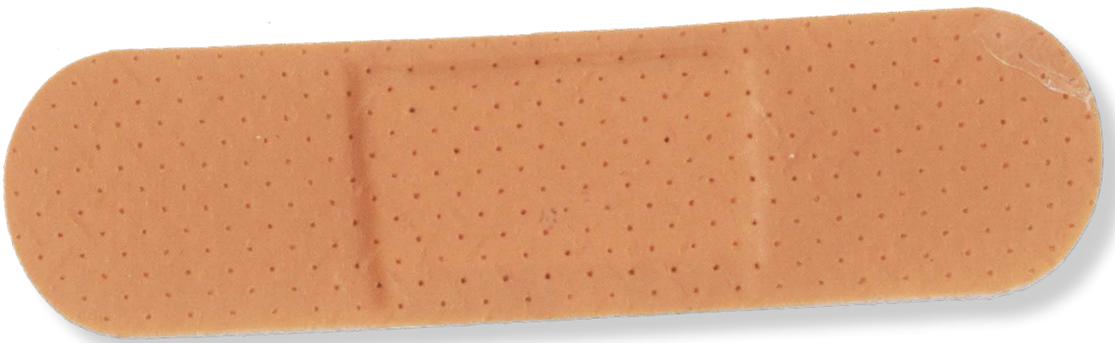
therapeutischen Rolle und folge dessen deren Begrenzung bewusst zu sein. Ein wesentlicher Aspekt hinsichtlich Schutz und Selbstfürsorge.

Ist die entsprechende Offenheit beim Gegenüber vorhanden, kann es hilfreich sein auf soziale Netzwerke und professionelle Einrichtungen aufmerksam zu machen. Vor allem bedürftige Menschen sind oft überfordert im Dschungel diverser Hilfsangebote und daher dankbar für konkrete persönliche Empfehlungen, die auf Vertrauen basieren. Diese können in Form von Infobroschüren und Kontaktadressen in der Bibliothek vor Ort aufliegen. Eine weitere Möglichkeit Menschen mit heilsamen Worten zu erreichen, können spezielle Themenabende bieten.

Letztendlich ist das Heilsame an „heilenden Worten“ immer die Liebe. Denn ein offenes Herz ermöglicht Berührung, Berührung verbindet, Verbindung macht Zugehörigkeit erfahrbar und darin liegt das Heilsame.

Mag. Simone Manzl
arbeitet als Klinische- und Gesundheitspsychologin in Salzburg





Dr. med. Buch im Krankenhausalltag

Die heilende Kraft des Wortes

Die medizinische Schule von Salerno gilt als eine der ältesten Universitäten Europas. Als Motto wurde den Studenten bereits im Mittelalter mitgegeben:

*Erst kommt das Wort,
dann die Arznei,
dann das Messer.*

Das heilende Wort steht am Beginn eines Gesundungsprozesses. In diversen bibliothераapeutischen Abhandlungen wird gerne auf dieses Zitat zurückgegriffen. Dass diese Abfolge entgegen vielfacher Befürchtungen auch im hochtechnisierten Krankenhausalltag der Gegenwart noch nicht gänzlich auf den Kopf gestellt wurde, belegen verschiedene Angebote in österreichischen Krankenhäusern, die sich an Kinder wie auch Erwachsene richten.

Hierbei geht es nicht um feste Einrichtungen aus dem Standardrepertoire von Krankenanstalten, sondern zumeist um Initiativen engagierter Menschen, die um die Bedeutung von Büchern und sozialen Kontakten wissen und in Kooperation mit dem Krankenhaus vielfach auf ehrenamtlicher Basis bibliothekarische und soziale Dienste integrieren.

Bücher können vielerlei in Gang setzen: Ängste können sich lösen, hilfreiche Gedan-

ken aufkommen, neue Horizonte sichtbar werden. Dabei darf das Buch nicht isoliert betrachtet werden - ganz wesentlich ist der Mensch, der es bringt, es mit einem Lächeln begleitet, Empfehlungen ausspricht und über Bücher das persönliche Gespräch sucht.

Der im oberösterreichischen Ungenach beheimatete Verein KiB verfolgt in seinen Zielen die Unterstützung von Familien im Krankheitsfall eines Kindes. Die soziale Beziehung über das Erzählen von Geschichten und bibliothераapeutische Ansätze haben hierbei einen hohen Stellenwert und werden im Folder der Einrichtung entsprechend gewürdigt: www.kib.or.at.

Auf Schienen und auf Rädern

Stellvertretend für die Vielzahl bibliothekarischer Services in heimischen Krankenhäusern möchten wir im Folgenden zwei langjährige Projekte herausgreifen.

Bereits vor über 30 Jahren gründete Elise Groß auf dem Gelände der alten Grazer Kinderchirurgie eine Kinderbibliothek. Besondere Aufmerksamkeit erhielt dieses Vorhaben durch die Unterbringung in einem ausranigierten Eisenbahnwaggon, der die Neugier weckte und die Phantasie beflügelte - Eigenschaften, die auch gute Bücher auszeichnen.



Bücher im Spital - der Verein KiB betont die Wichtigkeit bibliotherapeutischer Angebote. Foto: Verein KiB children care

DIE »LESEHÖHLE«

BRINGT FÜR GROSS UND KLEIN
ABWECHSLUNG IN DEN KRANKENHAUSALLTAG.



DIE
LESEHÖHLE
IN DER BÄRENBURG

Die Lesehöhle bietet seit Jahrzehnten Geborgenheit für Menschen und Bücher: www.facebook.com/lesehoehle

Im Lauf der Zeit gab es viele Herausforderungen und Veränderungen - die Kinderbibliothek gibt es noch immer. Heute trägt sie den Namen „Lesehöhle“ und ist in der „Bärenburg“ untergebracht. Heimelige Spannung liegt in diesen Begriffen: Wer bibliotherapeutisch arbeitet, weiß schließlich um die Macht der Wörter.

7.000 Medien transportbereit

„Bücher auf Rädern“ nennt sich die mobile Kinderbücherei am Med Campus IV. des Kepler Universitätsklinikums in Linz. Mehr als 20 ehrenamtliche MitarbeiterInnen halten das Projekt am Laufen, nehmen sich Zeit, um vorzulesen und Bücher persönlich zu vermitteln. 2016 feierte das Kooperationsprojekt von evangelischer und katholischer Kirche mit dem Kepler Universitätsklinikum sein 30-jähriges Bestehen. Hervorgegangen aus der Idee der Krankenhausesseelsorge eröffnet dieses Projekt die Möglichkeit, dass Menschen und Bücher einander am Krankenbett begegnen.

An die 350 kg wiegt so ein voll beladener Bücherwagen. Zweimal wöchentlich wird er auf den Stationen der Kinderkliniken und der Gynäkologie durch die Gänge geschoben und sucht seinen Weg zu den PatientInnen.

Seit über 30 Jahren finden die „Bücher auf Rädern“ ihren Weg zu den Krankenbetten von Kindern und Erwachsenen.



„Bücher auf Rädern“
am Med Campus IV.



kepleruniklinikum.at

Heilsames in und zwischen den Zeilen

Bibliotherapie als Hoffnung und Auftrag

Alle wissen es: die LeserInnen, die AutorInnen und die BibliothekarInnen sowieso. Das Eintauchen in Literatur wie auch das Schreiben eigener Texte können Heilungsprozesse in Gang setzen, uns in schwierigen Situationen stützen und uns helfen, das eigene Leben wieder in den Griff zu bekommen.

Die positive Wirkung ist unbestritten, die Medikation ist ungleich schwieriger. Es ist wie beim Humor oder der Liebe - jeder weiß um ihre Bedeutung und ihren Wert, definieren und funktionalisieren kann man sie aber nicht. Dies hat wesentlich damit zu tun, dass der heilende Einfluss des Lesens, Liebens und Lachens nicht steuerbare Abläufe beschreibt, sondern aus dem lebendigen Dialog von Menschen und ihrer Umgebung hervorgeht.

Bibliotherapie ist die Einladung zu einem tiefgehenden persönlichen Gespräch. Der Gesprächsverlauf ist offen - ein Wort kann wirkungslos an uns vorübergehen, uns aber auch treffen, aufrütteln, streicheln oder verletzen. Letztlich nimmt jedes Gespräch, in das man beim Lesen eines Buches eintritt, einen eigenen und einmaligen Verlauf.

Bücher, die sich des Themas Bibliotherapie annehmen, haben es folglich schwer. Auf diesem Feld finden sich keine naturwissenschaftlich valide Prognosen, die Darstellung der Bedeutung der Bibliotherapie gelingt am besten in persönlichen Zeugenschaften von LeserInnen, die sich aus den Büchern Kraft geholt und Orientierung gewonnen haben. Im Folgenden einige solcher Anläufe.



Bachl, Ilse: Lesen als Weg zur Heilung

: angewandte Bibliotherapie : wie Bücher unser Leben positiv verändern können / Ilse Bachl ; Renate Burgholzer.
- Wilhering : BayerVerlag, 2017. - 148 S.
ISBN 978-3-902952-59-2 kart. : ca. € 16,90

Der Zugang von Ilse Bachl und Renate Burgholzer zum Themenfeld der Bibliotherapie bezieht seine Impulse aus persönlicher Erfahrung und Betroffenheit. Beide schildern sie eindrücklich, an welchen Wendepunkten ihres Lebens Bücher von großer Wichtigkeit waren und was diese in Gang setzen konnten. Die Autorinnen bleiben jedoch nicht auf dieser Ebene persönlicher Erfahrung stehen, sondern nehmen sie zum Ausgangs-

punkt für vergleichende Beobachtungen im Lebensumfeld, Erkundungen im Feld der Literatur und Recherchen in psychologischen und therapeutischen Fachgebieten.

Der Band bietet Einblick in verschiedene bibliotherapeutische Herangehensweisen und einen Überblick zu Therorien und Entwicklungen auf diesem Feld. Angenehm undogmatisch werden Angebote vorgestellt und in ihrer Ausrichtung und Zielsetzung skizziert.

Das Buch will keine Beweise führen, es versteht sich vielmehr als eine Einladung zum gemeinsamen Einstieg in eine der Seele und dem Geist wohlthuende Form des Lesens. So verstehen sich auch die eingetreuten „Tipps“, die die Aufmerksamkeit der LeserInnen auf bestimmte Formen der Wahrnehmung und kleine Übungen lenken.

Heilzone Bibliothek

Bibliotheken als einladende Orte für heilsame Begegnungen erfahren große Wertschätzung. Besonders sympathisch macht den Band seine spürbare Begeisterung für Literatur, die nicht als trockener Inhalt, sondern als überaus sinnliche Erscheinung wahrgenommen wird. Die Ausführung persönlicher Vorlieben macht den Band lebendig und der Hinweis, dass man mit einem Stück Schokolade und dem Schließen der Augen seine Sinne schärfen kann, ist ein weiterer Beleg für die praktisch-konkrete Auslegung des Buches, das sich zweifellos ein ansprechenderes Layout verdient hätte.

Allen BibliothekarInnen, LeiterInnen von Gesprächskreisen und mit der Vermittlung von Literatur Beschäftigten kann der Band als kleine Einführung in die Welt der Bibliothek und anregender Impulsgeber empfohlen werden.

Renate Burgholzer: Meine Motivation

Für mich waren Schreiben und Lesen immer sehr wichtige Themen. Schon in der Kindheit regten sie meine Phantasie an und boten mir eine Rückzugsmöglichkeit in eine wundervolle Traumwelt, wenn es mir nicht so gut ging.

Später hielt mir manches Buch, das ich las, einen Spiegel vor, regte mich zum Nachdenken an, machte mir Mut in schwierigen Zeiten. Das Lesen zeigte mir neue Wege auf, die möglich waren. Manches war auch einfach nur schön und entspannend. Bücher waren und sind daher für mich, bis heute, wie gute Freunde, die Hoffnung und Auftrieb geben.

Aber auch das Schreiben half mir in verschiedener Form. Sei es, um mich selbst aufzubauen, zu mobilisieren und selbst zu erfahren, meine Situation zu analysieren, oder um meine Gefühle zu ordnen und auszudrücken.

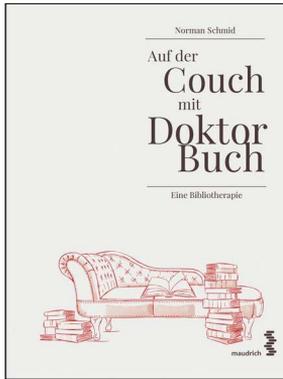
Meine berufliche Tätigkeit als Bibliothekarin bietet mir die Gelegenheit, mich auch beruflich mit dem geschriebenen Wort auseinanderzusetzen.

Es ist mir immer eine Freude, Menschen das Lesen näherzubringen, speziell im Rahmen der „Leseförderung“ für Kinder und Jugendliche. Aber auch im Rahmen der „Sozialen Bibliotheksarbeit“, wenn Unterstützung gewünscht wird.

Man kann daher sagen, Bücher, in welcher Form auch immer, haben massiven Einfluss auf Wohlbefinden, Einstellung und Werte, helfen uns bei der Lebensgestaltung und Lebensbewältigung und initiieren Bewusstseinsprozesse.

Uns, meine Freundin Ilse Bachl und mich, verbindet auch die Liebe zu Buch. Daraus entstand die Idee, unsere Leidenschaft mit anderen in Form eines Buches zu teilen.

„...denn ein Buch hilft mehr als 1000 Therapiestunden.“



Schmid, Norman: Auf der Couch mit Doktor Buch

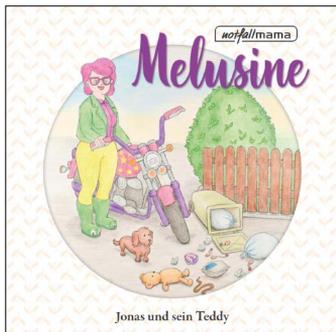
: eine Bibliothherapie / Norman Schmid.
 - Wien : maudrich, 2017. - 245 S. : Ill.
 ISBN 978-3-9900203-0-2
 fest geb. : ca. € 22,50

In diesem sehr schön aufgemachten und sorgfältig layoutierten Buch führt uns Norman Schmid zu 29 bekannten belletristischen Werken (Calvino, Glavinic, Coelho, Nadolny, Kehlmann u.v.a.), die er in die Themengruppen „Liebe“, „Depression“, „Neues Erleben“, „Totalitäres Regime“ und „Lebenssinn“ gruppiert, um in ihnen verschiedenen Aspekten gelingenden und scheiternden Lebens nachzuspüren.

Über ein psychologisierendes Kommentieren der Inhaltsebene kommt der Autor leider nicht hinaus. Literatur wird damit auf die eher langweilige Ebene der Nacherzählung reduziert, die Qualität und Wirkung von Sprache, Stil, Denkfiguren, Klang, Erzählspektiven oder Textstrukturen werden bei dieser Herangehensweise ausgeklammert.

Interessierten LeserInnen bleibt immerhin die Möglichkeit des Abgleichs eigener Leseerfahrungen mit den Beschreibungen des Autors.

Melusine - eine Fee des 21. Jahrhunderts auf zwei Rädern.



Kopacka, Kim: Jonas und sein Teddy

/ Kim Kopacka ; Elisabeth Peheim.
 - Ungenach : KIB children care, 2018. -
 28 S. : durchg. Ill. (farb.)
 - (Nofallmama Melusine)
 ISBN 978-3-200-05956-6

Der Verein KiB (www.kib.at) stellt sich seit Jahren der Aufgabe, Kinder bei einem Krankheitsfall in der Familie zu betreuen und zu unterstützen - ob nun daheim oder im Krankenhaus. Da die Verantwortlichen um die Bedeutung von Büchern und Geschichten bei Krankheitsfällen wissen, haben sie sich darangemacht, eigene Geschichten mit thematischen Bezügen zu publizieren.

Von der Autorin Kim Kopacka stammen die Geschichten rund um Melusine, die als gleichermaßen schräge wie herzliche Notfall-Mama mit ihrem pinken Motorrad auftaucht, wenn Hilfe benötigt wird. Hund Waldemar steht ihr zur Seite und eine Handtasche ungeahnter innerer Dimension ist stet mit dabei.

In „Jonas und sein Teddy“ geht es zuerst einmal darum, den erkrankten Jonas ein wenig unkonventionell mit Essen zu stärken, um ihm dann die Rettungsgeschichte eines kleinen Bären zu erzählen. - In Sprache und Illustration konventionell mit einem Hauch von Kitsch ist im Buch aber doch der warme Ton der Zuwendung spürbar.

Sichtbarkeit

für Bestände Öffentlicher
Bibliotheken im Internet!



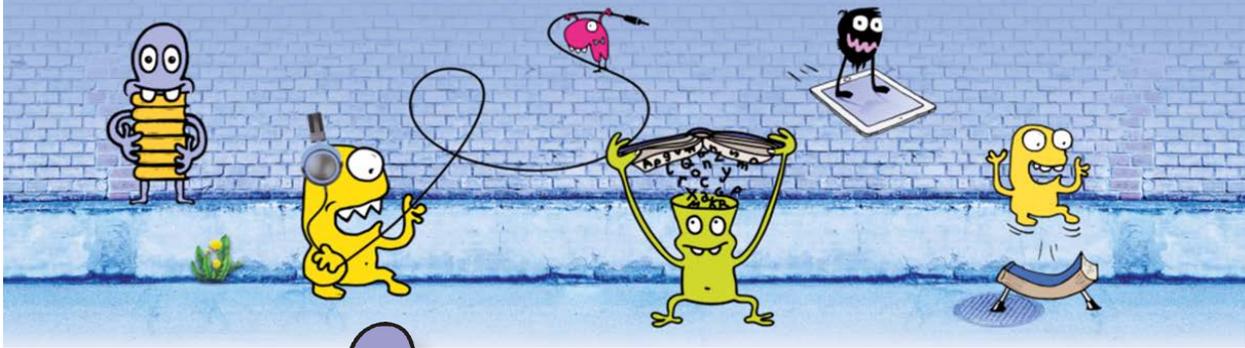
Wo ist unsere Bibliothek, wenn wir sie brauchen?

Menschen suchen Informationen und Medien heute im Web. Suchmaschinen liefern fast alles zum gesuchten Thema, aber nicht den Bestand Ihrer Bibliothek!

Das können Sie ändern – durch Ihre Teilnahme an WorldCat®.

Ihr Bestand in WorldCat®, dem größten Bibliothekskatalog der Welt, ist der Schlüssel für Ihre Sichtbarkeit im Web. Je mehr Öffentliche Bibliotheken vertreten sind, umso wichtiger ist Ihr Bestand für Google & Co. **Zusammen sind wir effizienter.**

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
Tel.: +49 (0)6324-9612-4100 • E-Mail: deutschland@oclc.org



Buchknacker

Mit Freude Lesen bei Dyslexie und Legasthenie
von Gertrud Guano

Menschen mit Dyslexie bzw. Legasthenie empfinden die Diagnose oft als schwere Einschränkung einer gleichwertigen Teilhabe am beruflichen und kulturellen Leben, geht es doch um die Grundfertigkeit des Lesens als Zugang dazu! Je eher man die Einschränkung erkennt, desto früher kann man sie mittels Förderung¹ ausgleichen und dadurch potentiell entstehenden psychischen Problemen (geringes Selbstwertgefühl, depressive Verstimmung, etc.) entgegenwirken.

Das Hören dient dem Lesen

Leseexperten betonen, dass für Kinder „regelmäßiges Vorlesen eine stark emotionale Komponente [hat] und den Wortschatz und die Sprachentwicklung“² fördert. Auch für legasthenische Kinder ist diese Technik therapeutisch immens wichtig, da durch das Hören nicht nur das Verstehen, sondern auch das Behalten und Verarbeiten von Inhalten erleichtert wird. Und genau das ist der zentrale Punkt: das Hören!

Bei einer Untersuchung in den USA arbeiteten Forscher mit Hörhilfen in Form kleiner Empfänger im Ohr der SchülerInnen.

Diese verstärkten die Stimme des mit einem Mikrofon ausgerüsteten Lehrers. Man verzeichnete bei der Leseleistung und der Sprachverarbeitung im Hörzentrum der Kinder große Fortschritte.³ Das Verstehen von Sprachlauten verbesserte sich, da die gehörte Sprache sonst nicht richtig verarbeitet wurde. LegasthenikerInnen lernen langsamer, Laute mit bestimmten Buchstaben zu verbinden. Mit dem Gerät im Ohr verbesserte sich nicht nur dies, sondern auch die Lesefähigkeit.⁴

Eine Studie⁵ der *Dänischen Nationalen Bibliothek für Menschen mit Leseschwächen* (Nota)⁶ evaluierte das Leseverhalten junger Menschen mit Legasthenie bzw. Dyslexie im Zusammenhang mit dem von ihnen zur Verfügung gestellten Hörbuchangebot. Dabei wurde das Augenmerk auf das Lernen gerichtet.

Es zeigte sich: Die Nutzung von Hörbüchern⁷ und gleichzeitiges (!) Lesen fördern das Behalten von Text- und Lerninhalten, da das Hörverstehen oft besser entwickelt ist als die Lesekompetenz. Den jüngeren NutzerInnen ist bewusst, dass ihre Leseprobleme ernste Konsequenzen

für ihre Zukunft haben könnten, 8 von 10 nutzen daher ihre Freizeit, um sich bessere Lesefähigkeiten anzueignen. Interessantes Detail: Unter den 12-jährigen Nota-NutzerInnen hören 40 % mehrmals die Woche oder sogar jeden Tag Audio-Bücher!

Die Hörbücherei-Mitgliedschaft bei Nota verbessert die Lernbedingungen - NutzerInnen, die jeden Tag Audio-Bücher hören, erledigen regelmäßig ihre Hausaufgaben und sind in der Schule erfolgreicher. Sie geben selbst an, sich in der Schule glücklicher zu fühlen (60 %), besonders die aktivsten Nota-NutzerInnen, die 12-16-Jährigen. Weiters zeigt sich, dass sich durch die Verwendung von Notas Hörbüchern und E-Books die Fähigkeiten bezüglich Hören, Erinnerungsvermögen, Buchstabieren und Schreiben verbessern.

Buchknacker in Österreich

In Österreich bietet Buchknacker den gleichen Service gratis an. Mit Hörbüchern und E-Books können die Kinder und Jugendlichen⁸ selbst mitlesen und dabei das Sprechtempo und die Schriftgröße bestimmen sowie eine farbige Unterlegung des Textes wählen. Dadurch erwerben sie Leseerfolge durch Zuordnen von Buchstaben zu Lauten. Die Kinder sind hier Herr der eigenen Lernfortschritte, ihre Selbständigkeit ist gut für das Selbstbewusstsein.

Die Lernenden steigern ihre Hörkompetenz, da sie die Laute unterscheiden können, und verbessern ihren Wortschatz. Die Hörbücher und E-Books verstärken das Interesse am Lesen bei schwachen

LeserInnen⁹ und sind somit ein Schritt zur Lesefreude, die eine positive emotionale Erfahrung und Bindung an das Lesen mit sich bringt. Die Abspielbarkeit bzw. Lesbarkeit auf Computer, Tablet oder Smartphone ist ein zusätzlicher Anreiz.

Die Hörbücher und E-Books sind ungekürzt und in dieser Form auf dem freien Markt nicht erhältlich. Das Mitlesen mit gedruckten Werken, die aus Unterricht und Schulbibliothek zu beziehen sind, ist damit möglich. Außerdem eignen sie sich fürs Lesevergnügen daheim.

Buchknacker c/o Hörbücherei
Tel 01-982 7584-230
info@buchknacker.at
www.buchknacker.at



Mag. Gertrud Guano
Projekt Buchknacker, Hörbuchproduktion: Studio (Regie) und Schnitt, Bibliothek, Literaturjournal, Lesungen

- 1 Lehmann, Lars Michael: Legasthenie im Berufsleben. www.legasthenie-karriere.com/gastbeitrag-legasthenie-im-berufsleben
- 2 Falschlehner, Gerhard: Familien brauchen Lesekultur. www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Lese-Experte-Falschlehner-im-Interview-Familien-brauchen-Lesekultur;art16,524292
- 3 Jane Hornickel, Jane, Zecker, Steven G., Bradlow, Ann R., u.a.: Assistive listening devices drive neuroplasticity in children with dyslexia. *PNAS* October 9, 2012, p.109ff. www.pnas.org/content/109/41/16731.
- 4 Die Studie wurde mit SchülerInnen von privaten, speziell auf legasthenische Kinder ausgerichteten Schulen durchgeführt.
- 5 Auxiliary Aids and Access to Learning for Children and Young People with Dyslexia/Severe Reading Difficulties. Nota [Hrsg.]: Copenhagen, 2011.
- 6 NOTA - Danish National Library for Persons with Print Disabilities.
- 7 DAISY: Digital Accessible Information System. Daisy-Hörbücher ermöglichen die Navigation innerhalb der Buchstruktur und stellen einen barrierefreien Zugang zu einem Text dar.
- 8 Das Projekt bietet auch Medien für Erwachsene.
- 9 LISTEN = Literacy Innovation that Speech Technology ENables. www.cs.cmu.edu/~listen/index.html



Da uns schlägt die rettende Stund'

: ein Lied des Heils aus bedrückender Zeit

von Reinhard Ehgartner

Salzburg vor 200 Jahren: Nach der Säkularisierung des Fürsterzbistums (1803) wurde das Land zum Spielball der Mächte und geriet unter die wechselnde Herrschaft von Habsburgern und Wittelsbachern, um 1816 endgültig bei Österreich zu landen und als letztlich unbedeutende Provinz von Linz aus verwaltet zu werden. Das Jahr brachte nicht nur politische Umbrüche, sondern nach einem Sommer ohne Sonne - zurückzuführen auf einen Vulkanausbruch in Indonesien - eine große Hungersnot über das Land. Damit nicht genug, legte ein Stadtbrand vom 30. Mai bis 4. April 1818 große Teile der rechten Salzburger Altstadt in Schutt und Asche, bei dem 74 Menschen starben.

Im nicht weit entfernten Oberndorf - damals noch „Österreichisch Laufen“ genannt - kam noch erschwerend hinzu, dass diese Vorstadt im Zug des neuen Grenzverlaufes von der einst reichen Stadt Laufen territorial abgeschnitten wurde, was die wirtschaftliche Situation weiter verschärfte.

Die Armen bringen die Botschaft

In diese bedrückende Zeit hinein wird am 24. Dezember 1818 ein in wenigen Stunden komponiertes, aber ungeheuer anrührendes Lied gesungen, das im Lauf der

folgenden Jahrzehnte zum ersten musikalischen Welthit aufsteigen wird.

Joseph Mohr, der unehelich geborene, lungenkranke Hilfspriester, der von einer Pfarre zur nächsten geschickt wurde, und Franz Xaver Gruber, Sohn eines Leinenwebers, der sich als Lehrer, Organist und Komponist mühevoll hocharbeitete - beiden war die biblische Szene eines armen und bedrückten Paares, das keine Unterkunft mehr fand und in einem Stall sein Kind zur Welt bringen musste, nicht fremd. Armut und Hoffnung sind universale Kategorien. Vielleicht liegt hierin einer der Schlüssel zum Verständnis der unglaublichen Wirkung dieses Liedes auf Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen.

„Stille Nacht“ auf dem Buchmarkt

Wie bei keinem anderen Lied arbeitet die Forschung daran, Licht in seine Entstehung zu bringen. Wenn es auch keine unmittelbaren Berichte gibt, so wird doch sein historisches, soziales und religiöses Umfeld erschlossen. Das 200-Jahr-Jubiläum seiner Komposition und Uraufführung wird natürlich auch vom Buchmarkt aufgegriffen - auf einige aktuelle Neuerscheinungen verweisen wir auf den folgenden Seiten.

Ein altes Lied und seine Resonanzen in Zeit und Raum.

Der von Thomas Hochradner (Musikwissenschaftler am Salzburger Mozarteum) und Michael Neureiter (Historiker und Präsident der Stille Nacht-Gesellschaft) herausgegebene Band versammelt gut aufbereitet und kompakt das zentrale heutige Wissen rund um das weltberühmte Weihnachtslied. Umfangreich und gewichtig - sowohl in seinem äußeren Erscheinungsbild wie auch seinem innerem Gehalt - sticht diese Publikation aus der Fülle aktueller Stille-Nacht-Publikationen heraus. Im vorderen Teil wird das Grundwissen um „Stille Nacht“ kompakt zusammengetragen, gefolgt von Beiträgen, die sich einzelnen Teilaspekten zuwenden.

Der gewichtige Band versteht sich darüber hinaus als offizieller Begleiter zur Salzburger Landesaussstellung, die sich über sieben Salzburger Standorte (Salzburg, Oberndorf, Hallein, Arnsdorf, Mariapfarr, Hintersee und Wagrain) und in Kooperation mit den Museen in Hochburgach (OÖ) und Fügen (Tirol) auf die Lebens- und Wirkungsbereiche von Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr erstreckt.

Als vielschichtiges Grundlagenwerk allen Öffentlichen Bibliotheken nachdrücklich empfohlen.

Eine Fülle an Wissen stilistisch souverän aufbereitet.

Bereits 2002 ist Werner Thuswaldners überzeugender Beitrag zur Geschichte von „Stille Nacht“ erschienen. Für das Gedenkjahr wurde der Band im Licht der Erkenntnisse der letzten 15 Jahre aktualisiert und neu aufgelegt.

Die Stärken dieses Buches liegen in der klaren Strukturierung des umfangreichen Sachwissens zu „Stille Nacht“ in kurze Themengebiete und Fragestellungen, die in elegantem Erzählton präsentiert werden. Ob das nun die Geschichte der Salzschiffer von Oberndorf und Laufen betrifft, die politische Situation nach dem Wiener Kongress, biografische Details von Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr oder den Lebensalltag der Salzburger Bevölkerung vor 200 Jahren - alles wird in anschaulichen Bildern und klarer Argumentation entfaltet. Wissen und Unterhaltung gehen Hand in Hand.

Das Buch ist all jenen empfohlen, die sich gerne entspannt in komplexe Themen hineinbegeben und dabei zugleich erzählerische Qualität schätzen.



Stille Nacht

: das Buch zum Lied
/ Thomas Hochradner [Hrsg.]
; Michael Neureiter [Hrsg.]
- Salzburg : Verlag Anton
Pustet, 2018. - 285 S. : Ill.
ISBN 978-3-7025-0865-4
fest geb. : ca. € 29,00



Thuswaldner, Werner: Stille Nacht! Heilige Nacht!

: die Geschichte eines Liedes
/ Werner Thuswaldner. - erw.
Neuausg. - Salzburg : Residenz
Verlag, 2018. - 175 S. : Ill.
ISBN 978-3-7017-3454-2
fest geb. : ca. € 20,00



Uzulis, André: Stille Nacht, heilige Nacht

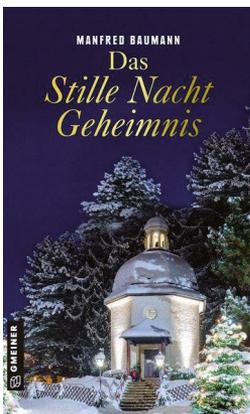
: 200 Jahre ewiges Lied / André Uzulis. - Paderborn : Bonifatius, 2018. - 204 S. : Ill. ISBN 978-3-89710-789-2 fest geb. : ca. € 23,60

Vom Außenblick zum „Stille-Nacht“-Insider.

Besuche im Salzburger Land brachten den leitenden Journalisten, Politik- und Literaturwissenschaftler André Uzulis in Berührung mit der Geschichte von „Stille Nacht“ - aus Neugier wuchs Interesse und mündete in Forschergeist. Das Ergebnis: Ein aus gesichertem Wissen basierende, kompakte und sehr gut aufbereitete Geschichte von „Stille Nacht“, die mit einer Reihe von Mythen aufräumt, ohne dem Lied das wundersame Geheimnis seiner Wirkung zu nehmen.

Das sorgfältig layoutierte Buch besticht zudem mit einer Fülle an Bildmaterial, das textbegleitend die Reise in historische, soziale und musikwissenschaftliche Bezüge anregend begleitet.

Eine sprachlich klare, inhaltlich solide und lesefreundliche Darstellung der Geschichte und nachfolgenden Wirkung des berühmten Weihnachtsliedes. - Allen Bibliotheken empfohlen.



Baumann, Manfred: Das Stille Nacht Geheimnis

/ Manfred Baumann. - Meßkirch : Gmeiner, 2018. - 279 S. ISBN 978-3-8392-2339-0 fest geb. : ca. € 14,40

Verbrecherische Umtriebe und die Geschichte einer Heimkehr vor dem Hintergrund von „Stille-Nacht“.

Auch wenn in ihrer neuen Heimat Portugal vieles schief gelaufen ist, hatte Stella nicht vor, ihre Arnsdorfer Heimat in der Nähe von Salzburg jemals wieder aufzusuchen. Zu schmerzhaft sind die Erinnerungen an die Kindheit, ihr Aufbruch in die weite Welt war ein lebensnotwendiger Akt der Befreiung.

Die Nachricht, dass ihr Sohn, von dem sie Jahre nichts mehr gehört hatte, zu einer „Stille-Nacht“-Recherche nach Österreich geschickt wurde und nach einem „Unfall“ bewusstlos in einem Salzburger Spital liegt, ändert alles. Unvermittelt findet sich Stella in einem mysteriösen Geschehen, das die Hintergründe um das alte Lied mit ihrer eigenen Kindheit und der heutigen Lebenswirklichkeit brisant und berührend ineinander führt.

Ein gelungener Krimi, der im stimmigen Nachspüren einer innerlich verletzten Frau aus dem Konventionellen des literarischen Genres positiv heraustritt. Hinter dem Geschehen leuchtet der Traum von Frieden, der dem alten Lied in der Gegenwart neue Bedeutung gibt.

Die Geschichte von „Stille Nacht“ aus dem Blickwinkel zweier Kinder.

Überall auf der Welt wird „Stille Nacht“ als Urbild von Weihnachten und Kindheit wahrgenommen und alle tragen wir folglich ein persönliches Album rund um „Stille Nacht“, Weihnachtsbaum und Bescherung in uns. Es verwundert somit nicht, dass sich bereits eine Reihe von Bilderbüchern der Entstehung dieses Liedes angenommen haben. Ein Vergleich zeigt - der illustratorische Zugang sucht Idylle und greift zu Pastell - so auch Julie Wintz-Litty in dieser Ausgabe.

In ihrem Text, mit seinem klaren Spannungsbogen, bringt Brigitte Weninger zwei Kinder ins Spiel, aus deren Perspektive das Geschehen aufgerollt wird. Die Härte der entbehrungsreichen Zeit wird bei ihr nicht ausgespart, das Motiv von Krankheit ist von Beginn an präsent, gemildert durch die sicht- und spürbare Hilfe, die die Hauptakteure einander zukommen lassen. - Breit einsetzbar.



Stille Nacht

: ein Lied geht um die Welt /
Brigitte Weninger [Text].
Julie Wintz-Litty [Ill.].
- Gossau : NordSüd, 2018. -
[21] Bl. : zahlr. Ill. (farb.)
ISBN 978-3-314-10445-9
fest geb. : ca. € 15,50

Eine Zeitreise zu den Ursprüngen von „Stille Nacht“ als letzte Rettung vor skrupellosen Machenschaften.

Singend und spielend ziehen der 12-jährige Lucas und seine Eltern auf einem mit Bühne und Wohnraum ausgestatteten LKW durch die Lande. Unglückliche Umstände lassen sie ins Visier eines skrupellosen Finsterlings geraten, der es auf ihre alten Instrumente abgesehen hat. Die einzige Hoffnung aus einem hinterhältigen Knebelungsvertrag herauszukommen, besteht im Auffinden der Originalversion von „Stille Nacht“. Von magischen Mächten gestützt, bricht Lucas auf zu einer Zeitreise in das Oberndorf des Jahres 1818.

Actionreich lässt Reinhard Schwabenitzky Gut und Böse aufeinanderprallen. Mit den literarischen Struktur- und Kontrastmitteln der Fantasy bietet er ein unterhaltsames Geschehen, in das eine Reihe an Wissenswertem zur Entstehung des weltberühmten Liedes und zur sozialen Situation nach der Zeit des Wiener Kongresses eingewoben ist. - Mit seinem klugen Plot lässt er auch in der Gegenwart arme Sänger für die Verbreitung des Liedes sorgen. - Breit einsetzbare und leicht zugängliche Unterhaltungsliteratur auf der Folie von Wissen und Information.



Schwabenitzky, Reinhard: Stille Nacht und das Geheimnis der Zauberflöte

/ Reinhard Schwabenitzky.
- Innsbruck : Tyrolia, 2018. - 240 S.
ISBN 978-3-7022-3707-3
fest geb. : ca. € 19,95



BIBEL – Hören. Lesen. Leben: Jahre der Bibel

Die Bibel umgreift von den mythischen Urgeschichten bis zu den Zukunftsvisionen der Johannesoffenbarung gewissermaßen die gesamte Geschichte der Menschheit mit Gott. Dabei ist ihr kein Aspekt menschlichen Lebens fremd: Lieben und Leiden, Hoffen und Streben des Menschen haben ebenso Platz wie seine Verwiesenheit auf den ganz Anderen, Gott.

Kein Wunder, dass biblische Motive, Figuren und Themen die Literatur zu allen Zeiten beeinflusst und inspiriert haben. Vom Erfolg des „Buches der Bücher“ zeugen seine reiche Wirkgeschichte sowie zahlreiche Auflagen und Übersetzungen.

Letztere sind nötig, damit die Bibel als „Gotteswort in Menschenworten“ (vgl. Dei Verbum 11-13) lebendig und vernehmbar bleibt. Bibelübersetzungen sind Hilfen zum Über-Setzen – sie sind Brücken, Verstehenshilfen, die uns das Hören erleichtern.

Neue Texte im Gottesdienst

Seit zwei Jahren liegt die maßgebliche katholische Bibelübersetzung für den deutschen Sprachraum, die sogenannte „Einheitsübersetzung“, in einer revidierten Fassung vor. Damit wurde der Entwicklung der Sprache, aber auch neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung getragen. Die neue Fassung ist sprachlich näher am Original, sachlich korrekter und konsequenter in der

Wiedergabe theologisch wichtiger Begriffe.

Diese „Einheitsübersetzung 2016“ hält ab dem Ersten Adventsonntag 2018 auch Einzug in den katholischen Gottesdienst. Damit werden die sonntäglichen Lesungen etwas anders als gewohnt klingen. Die neue Aufmerksamkeit, die dadurch den biblischen Texten geschenkt wird, veranlasste die österreichischen Bischöfe, auf Initiative des Bibelwerks, „Jahre der Bibel“ auszurufen.

In drei „Jahren der Bibel“, von 1. Dezember 2018 bis zum 29. Juni 2021, sollen österreichweit verschiedenste Initiativen das „Buch der Bücher“ ins Zentrum rücken. Damit wird auch zwei gesamtkirchlich relevanten Jubiläen Rechnung getragen: dem 50jährigen Bestehen der Katholischen Bibelföderation (CBF) mit 16. April 2019 und dem 1600. Todestag des Heiligen Hieronymus am 30. September 2020.

Hören, Lesen, Leben im Zeichen der Bibel

Das Motto dieser Jahre lautet „BIBEL – Hören. Lesen. Leben“. Die drei Ellipsen des Logos symbolisieren wesentliche Aspekte der Bibelerfahrung des Einzelnen wie auch der Gemeinschaft, die in den Bibeljahren bewusst gefördert werden sollen: das Hören, das Lesen und auch die Berührung der Texte mit dem eigenen Leben. Diese Aspekte überschneiden sich, ergänzen einander, und ziehen zugleich ihre je eigenen Kreise.

BIBEL

h
ö
r
e
n
l
e
s
e
n
l
e
b
e
n

Hören meint dabei ein neues, achtsames Zuhören auf das, was Gott durch die Bibel sagen will. Lesen steht für ein gründliches, wiederholtes, suchendes und konzentriertes Wahrnehmen des Textes, um den Sinn des Geschriebenen immer tiefer zu verstehen. Leben meint sich als ganzer Mensch auf das Wort Gottes einzulassen, es in das eigene Leben zu integrieren und sich davon existenziell betreffen zu lassen.

Aktivitäten in den „Jahren der Bibel“

Um diese drei Aspekte ins Bewusstsein zu rufen, werden in den österreichischen Diözesen vielfältige Veranstaltungen, Kurse und Lehrgänge zu biblischen Themen angeboten, die sich nicht nur an die in Pastoral und Bildungseinrichtungen tätigen MultiplikatorInnen richten, sondern allen Bibelinteressierten offen stehen. Zu den besonderen Fixpunkten der Bibeljahre zählen ihre feierliche Eröffnung mit einem Gottesdienst zur Begrüßung des neuen Lektionars am Ersten Advent 2018, eine Bibellesenacht und eine biblische Festwoche im Jahr 2020.

Ein wichtiges Anliegen der „Jahre der Bibel“ ist es, die fundamentale Bedeutung der Bibel für alle Bereiche kirchlichen Lebens und Handelns aufzuzeigen. Darüber hinaus geben sie aber auch Gelegenheit, die Schnittstellen von Bibel und Literatur zu beleuchten. So wird in den kommenden Jahren jenen Neuerschei-

nungen, die biblische Motive oder Bezüge aufweisen, hier besonderer Raum gegeben.

Weitere Informationen zu den Initiativen und Veranstaltungen in ganz Österreich, Anregungen und Hilfsmittel zur Bibelarbeit, sowie die Kontaktdaten der diözesanen Ansprechpartner finden sich unter:

www.jahrederbibel.at

Das Österreichische Katholische Bibelwerk ist ein Werk der Österreichischen Bischofskonferenz und die zentrale Anlauf- und Vernetzungsstelle in Sachen Bibel in Österreich. Wir informieren, referieren und vermitteln Referent/innen, stellen Hilfsmaterial und Produkte bereit und sind kompetente Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Bibel.

Barbara Lumesberger-Loisl
Österreichisches Katholisches Bibelwerk





Hans Memling: Salvator Mundi
Öf auf Holz, um 1480

Im Zeichen des Heils

von Reinhard Ehgartner

Heilende Künste?

In aufrechter Haltung den Blick in stiller Konzentration auf die Betrachter gerichtet, die Finger der rechten Hand im Gestus des Segens und in der linken Hand die Weltkugel tragend - in die Kunstgeschichte ist dieses Motiv der Christusbildung als „Salvator Mundi“ - Heiland der Welt - eingegangen. Seine Blütezeit hatte dieses Erhabenheit ausstrahlende Bildkonzept gegen Ende des Mittelalters.

Der Bildausschnitt auf der linken Seite entstammt einem Gemälde von Hans Memling aus der Zeit um 1480. Zwei Jahrzehnte später entstand eine Leonardo da Vinci zugeschriebene Darstellung des Salvator Mundi, die im November 2017 mit einer Bietersumme von über 450 Millionen Dollar zum teuersten jemals versteigerten Kunstwerk avancierte. Eine Perversion, wenn man bedenkt, dass der Zuspruch von Segen und Heil des Jesus von Nazareth gänzlich jenseits materieller Güter erfolgte und er Geld als Stolperstein auf dem Weg der Rettung betrachtete.

Für die Malerei gilt das Gleiche wie für Musik, Literatur oder andere Künste: Sie sind grundmenschliche Ausdrucksformen, die unsere Gefühle und Gedanken zur Sprache bringen. Zugleich sind sie Spiegel der Träume und Gedanken der KünstlerInnen und ihrer Zeit. Als transzendente Begleiter können sie

sowohl heilende Wirkungen entfalten - oder auch irritieren und uns aus dem Gleichgewicht bringen.

Heilende Präsenz

Das Salvator-Mundi-Motiv könnte man als „sprechendes Bild“ bezeichnen - die Wesensmerkmale des Bildmotivs sind klar definiert und wurden von den BetrachterInnen auch entsprechend verstanden. Die Heilszusage kommt in diesem Bild in Form von Präsenz zum Ausdruck und nicht in der Darstellung eines magischen Wunderwirkens.

Damit zeigt das Bildmotiv eine große Nähe zu den in der Bibel beschriebenen Heilungsgeschichten rund um Jesus von Nazareth. Jesus spricht in den Heilungsgeschichten keine geheimnisvollen Zauberworte, sondern er IST das Wort, das allein durch Präsenz und Zuwendung Heilung bringt.

Ein Aussätziger kam zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es - werde rein! Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz und der Mann war rein.

Die bei Mk 1,40ff beschriebene Heilung schildert beispielhaft eine Genesung ohne jeglichen Hokuspokus. Hier tritt einer auf, der selbst das Heil ist und dies in knappen Worten verkündet.

Inhalt

Herrnst Papst Franziskus 1
Was ist die Bibel wirklich wertvoll?
Die Bibel ist ein Geschenk 11

Das Alte Testament 14

Die Tora
Numeri 11 | Exodus 24 | Leviticus 10
Deuter 10 | 1. Samuel 10

Die Geschichtsbücher
1. Könige 17 | 2. Könige 20 | 1. Chronik 29
2. Chronik 35 | Esra 10 | Nehemia 12
1. Makkabäer 10 | 2. Makkabäer 15

Die Propheten
1. Samuel 10 | 2. Samuel 23 | 1. Könige 12
2. Könige 19 | Jeremia 1 | Hesekiel 1 | Joel 2
Amos 1 | Obadja 1 | Jona 1 | Micha 1
Nahum 1 | Habakuk 1 | Zephanja 1 | Haggai 1
Sacharja 1 | Maleachi 1

Das Neue Testament 248

Die Evangelien
Matthäus 23 | Markus 16
Lukas 24 | Johannes 21

Apokryphische Schriften

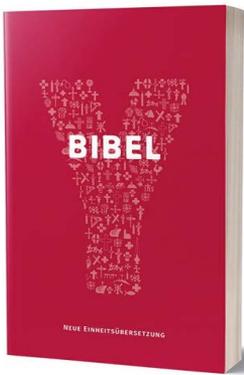
Die Briefe
Die Briefe des Apostels Petrus
1. Petrus 5 | 2. Petrus 3
Die Briefe des Apostels Paulus
Römer 16 | 1. Korinther 16
2. Korinther 13 | Galater 6 | Epheser 6
Kolosser 4 | Hebräer 13 | 1. Thimotheus 6
2. Thimotheus 4 | Titus 2 | Philemon 1
Hebräer 13

Das Evangelium des Heiligen Johannes
Johannes 21

Das Evangelium des Heiligen Matthäus
Matthäus 23



Kein Opium für die Jugend: der Wort- und Erfahrungsschatz der Bibel. (JP)



Bereits in der vierten Auflage ist sie, die Jugendbibel der Katholischen Kirche, erhältlich. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Auswahl an Texten aus dem Ersten und dem Neuen Testament, sondern um eine ansprechende und gut ausgewählte Zusammenstellung von biblischen Grundtexten, die auch heikle Stellen nicht unterschlägt - etwa, wenn es um Gewalt geht.

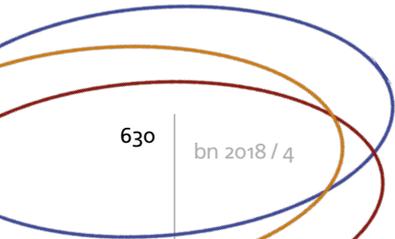
Sie enthält informative einführende Erläuterungen und interessante Zitate unterschiedlichster Herkunft, die das Buch zu einer Sammlung machen, die man mit Gewinn zur Hand nehmen und aufs Geratewohl aufschlagen kann. Das Vorwort stammt vom derzeitigen Papst, der darauf hinweist, dass es sich bei der Bibel nicht nur um ein Stück Weltliteratur handelt, sondern um höchst explosive Texte, ein Buch wie Feuer, wie er sagt.

Bibel

Jugendbibel der Katholischen Kirche; neue Einheitsübersetzung / mit einem Vorw. von Papst Franziskus. - Stuttgart: Kath. Bibelwerk, 2017. - 431 S. : zahlr. Ill. ISBN 978-3-460-44025-8 fest geb. : ca. € 15,50

Das vorliegende Buch verfügt auch über zahlreiche Hinweise für vielfältige Lektürezugänge, ein zielführendes Personen- und Sachregister erweist sich als nützlich. Diskutabel und nicht nur theologisch von Interesse ist allerdings die Frage, ob die Gottesbezeichnung mit „Herr“ wirklich nötig und sinnvoll ist. Die zeichnerische Umsetzung der Geschichten wirkt etwas hanebüchen, aber ansonsten ist die Jugendbibel sehr ansprechend und einladend gestaltet. Empfohlen für Schulbibliotheken und lesende Jugendliche, auch für Erwachsene informativ und lehrreich.

Fritz Popp



SEITENWEISE

Kinderliteratur 2018



Studien- und
Beratungsstelle für
Kinder- und
Jugendliteratur





Eine Ode an die Bibliothek

von *Corinna Antelmann*

anlässlich der Schließung von Linzer Bibliotheken 2017 und der Schließung der Linzer Dombücherei

Vor noch nicht allzu langer Zeit saß ich auf dem Sofa, in der Hand eine Ausgabe der Bibliotheksnachrichten (herausgegeben vom Österreichischen Bibliothekswerk) und ließ mich, zur Überraschung meiner Familie, die sich alsbald in Zustimmung wandelte, zu einer Ode an die Großartigkeit der Bibliothek hinreißen:

Eine Einrichtung, die es ermöglicht, dort hinein zu spazieren und dir das Buch auszuliehen, an das du gerade gedacht hast, und das du immer schon einmal lesen wolltest.

Ein Raum, dafür geschaffen, Begegnungen herbeizuführen und sich auszutauschen, wo Lesungen abgehalten werden, die aus Sicht der Autorin zu den anregendsten gehören, gut besucht außerdem, weil der Bedarf da zu sein scheint, zusammenzukommen und miteinander zu sprechen: über Leseerfahrungen, Inhalte, Gedanken.

Ein Ort, der Leseförderung betreibt und dir den selbständigen und selbstverständlichen Zugang in die Welt der Möglichkeiten bietet. Hier kann Literatur empfohlen werden, ohne von wirtschaftlichen Zwängen geleitet zu werden, werden Entdeckungen erlaubt,

die jenseits des mainstreams ihre Bedeutung entfalten und daran erinnern, was Aufgabe von Literatur sein kann: Türen öffnen, den Horizont erweitern, das neuerdings vielbeschworene Establishment irritieren.

Ja, ich liebe Bibliotheken - als offene Räume in einem geistigen wie auch im institutionellen Sinne. Und ich liebe die Arbeit, die dort geleistet wird. Arbeit bedeutet in diesem Falle: eine SINNVOLLE Tätigkeit in Bezug auf den Menschen, der Idee folgend, dass der Mensch in erster Linie an Wachstum interessiert ist, nicht an Geld, und Bücher nicht allein Ware sind, die unter dem einzigen Gesichtspunkt produziert (!) werden: den größtmöglichen Gewinn einzubringen.

Seither lese ich Nachrichten, die mein Lesevergnügen schmälern: In Linz wurden 2017 nach und nach fünf Bibliotheken zugesperrt, in Großbritannien wurden nicht zuletzt durch den drohenden Brexit zu beinahe 48 % Stellen abgebaut, Bestände verringert, und Ende dieses Jahres schließt die Dombücherei in Linz mit der Argumentation, das Gedruckte verliere an Bedeutung.



Stadtbibliothek Stuttgart | pixabay

Meine Frage lautet: Erklärt es mir. Und meine Vermutung: Es gibt keine Erklärung, die, gesellschaftlich gesehen, einen wie auch immer gearteten Sinn machen könnte.

Viel wird in letzter Zeit über die vermeintlich allgemeine Verunsicherung vieler Menschen berichtet; von Orientierungslosigkeit war die Rede, vom Gefühl des Abgehängt-worden-sein. Die Welt hinkt daran, dass immer mehr Menschen aus dem System kippen, das ausschließlich dem Mammon (siehe oben) verpflichtet scheint, obgleich vor noch nicht allzu langer Zeit die Gier gesellschaftlich geächtet wurde – nachzulesen bei Homer oder wahlweise in der Bibel; beides steht sicher in der Bibliothek.

Wollen wir in diesem Augenblick Einrichtungen wie Bibliotheken sperren, eine der letzten Bastionen kostenloser Gemeinschaftserfahrung? Wo ALLE sich als vollwertiger Mensch fühlen dürfen, ob sie eine Kreditkarte haben oder nicht, dem Markt zur Verfügung stehen oder als marktuntauglich verworfen wurden, ob sie bereits angekommen sind in diesem Land oder auf der Suche nach einem Platz?

Eine Gesellschaft setzt sich aus Einzelnen zusammen, mit allem, was dieser oder

diese Einzelne mit hineinbringt, denn Gesellschaft meint ja nichts anderes, als Verschiedene so miteinander zu verknüpfen, dass sie in Beziehung treten können.

Lesen, Verstehen, Begegnen – wo geht das? Genau.

Ich bin davon überzeugt, dass Bücher, dass die Literatur, Räume der Möglichkeiten eröffnen, auch Zeit-Räume. Dass sie Schönheit entdecken lassen, Platz erschließen für das Denken und Empfinden, das Fragen und Staunen, und somit notwendiger scheinen als jemals zuvor - ebenso wie die Orte, die es ermöglichen, ihnen auf unkomplizierteste Weise zu begegnen. Bildung ist auch immer eine Sache der Entscheidung. Hierzulande kann ich mir glücklicherweise Zugang dazu verschaffen, wann immer ich will: Zum Beispiel in der Bibliothek.



Corinna Anteilmann lebt und schreibt in Oberösterreich
www.corinna-antelmann.com

Die Wunden des Krieges und die heilende Wirkung der Worte

Elisabeth Jerichau-Baumanns „*Ein verwundeter Soldat*“ aus 1865

Ein Krankenbett, ein in die Leere schauender, am Kopf verletzter Mann und eine lesende Frau stehen im Mittelpunkt des Gemäldes „*Ein verwundeter Soldat*“ von Elisabeth Jerichau-Baumann aus dem Jahr 1865.

Der tieftraurige Blick des Mannes zeigt Enttäuschung, Leid - heute würde man wohl von Traumatisierung sprechen. Was hat er wohl erlebt, wie kam er zu seiner Verletzung? Das Bild bezieht sich auf den Deutsch-Dänischen Krieg von 1864.

Seine sorgsam gekleidete Frau (der Ehering deutet darauf hin) kümmert sich liebevoll um den Patienten. Ein Tasse Tee am Nachtkästchen, eine Blume, ein Brief, all das soll es dem Mann leichter machen. Und wo eigene Worte oft nicht mehr helfen, greift die junge Frau zu einem bewährten Mittel – sie liest dem Patienten vor.

Möglicherweise sind die Gedanken des Mannes noch immer bei den schrecklichen Erlebnissen des Krieges und die Worte seiner Frau dringen nicht zu ihm durch. Ist es nicht die menschliche Zuwendung an sich, der beruhigende Klang der Stimme, die Heilung ermöglicht? Als Stellvertreter für den verlorenen Krieg kann der verwundete Soldat für das Empfinden Dänemarks gesehen werden.

Die Schöpferin dieses komplexen Gemäldes ist die kosmopolite Künstlerin Elisabeth Jerichau-Baumann. 1819 in Polen als Tochter wohlhabender deutschstämmiger

Eltern geboren, strebte die junge Elisabeth schon sehr früh nach Unabhängigkeit und Abenteuer. Mit 19 Jahren ging sie nach Düsseldorf, wo sie an der Kunstakademie angenommen wurde; für eine Frau damals gänzlich unüblich. Umtriebig, wie sie war, stellte die junge Malerin ihre Werke schon bald aus und übersiedelte 1844 nach Rom, wo sie sich der deutschen Künstlerkolonie anschloss und den dänischen Bildhauer Jens Adolf Jerichau kennenlernte, den sie kurz darauf heiratete. Als er 1849 eine Professur in Kopenhagen angeboten bekam, übersiedelte das junge Paar nach Dänemark. Die Ehe der extrovertierten, geschäftstüchtigen Elisabeth und dem eher scheuen Jens war turbulent, aber glücklich.

Trotz der neun Kinder, die Elisabeth gebar, mochte sie sich nicht auf die Mutterrolle reduzieren lassen. Weltgewand schloss sie Freundschaften mit vielen prominenten Zeitgenossen, was ihr zahlreiche Porträtaufträge einbrachte - unter anderem schuf sie das bekannte Doppelporträt der Brüder Grimm. Auch die dänische Königsfamilie wurde auf die Künstlerin, die neun Sprachen beherrschte, aufmerksam – Einladungen in den Buckingham Palace und viele royale Aufträge folgten. Später reiste sie in den Orient und konnte als Frau Zugang zu mehreren Harems in Konstantinopel erlangen. Ihre Eindrücke verarbeitet sie malerisch im damaligen dekorativen Zeitgeist.



Trotz ihrer Nähe zum dänischen Königshaus blieb das Verhältnis der Dänen zur polnisch-deutschstämmigen Künstlerin unterkühlt. Wegen ihrer zahlreichen Auslandsreisen wurde sie als berufstätige Mutter kritisiert und mitunter sogar verspottet. Umso mehr mag man ihr Bemühen verstehen, durch ihr Werk als dänische Künstlerin in der Öffentlichkeit wahrgenommen und geachtet zu werden.

Im Geiste des wachsenden Nationalismus in Dänemark malte sie 1851 das symbolkräftige Bild „Mutter Dänemark“, das große Akzeptanz fand, auf Tabak- und Kaffeedosen aufgedruckt wurde und sich so in das kollektive Gedächtnis der Dänen einprägte.

Als besonderer Geniestreich kann „Der verwundete Soldat“ angesehen werden. Es befindet sich heute in Dänemarks Nationalgalerie. Den Weg dorthin fand es auf Betreiben der Künstlerin selbst, die es 1867 dem

Staat zum Kauf anbot. Es wurde so populär, dass es auch auf der Weltausstellung 1867 in Paris zu sehen war.

Das Thema des Vorlesens am Krankenbett variierte Elisabeth Jerichau-Baumann 1862 noch einmal in einem sehr persönlichen Bild. Es zeigt ihre Tochter Louise, die an den Windpocken erkrankt war, im Bett liegend, umringt von einigen ihrer Geschwister. Neben dem Bett sitzt ein Mann, der den Kindern vorliest. Es ist Hans Christian Andersen selbst, der ein Freund der Familie war. Andächtig lauschen die Kinder den Worten des berühmten Märchenerzählers.

Mag. Doris Schrötter, Graz.
Kunsthistorikerin, Bibliothekarin
und Rezensentin der bn





Shape of Water

: das Flüstern des Wassers / Regie: Guillermo del Toro. Darst.: Sally Hawkins, Michael Shannon, Richard Jenkins. Buch: Guillermo del Toro, Vanessa Taylor. - Twentieth Century Fox Home Entertainment, 2017. - 1 DVD (118 Min.)

Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.

Untertitel: Deutsch, Französisch, Niederländisch, Spanisch

ca. € 13,99

Aus der Besprechung von Jens Hinrichsen - den vollständigen Text finden Sie auf www.filmdienst.de

Der Film spielt in der US-Hafenstadt Baltimore mutmaßlich in der Zeit vor der Kubakrise, der Kalte Krieg hat die Figuren im Griff.

Elisa lebt ein von Routine und Tagträumen bestimmtes Leben. Sie arbeitet nachts in der Putzkolonie eines geheimen Regierungslabors. Elisa kann nicht sprechen; ihren beiden einzigen Vertrauten teilt sie sich durch Zeichensprache mit. Zuhause steht die Tür des Werbezeichners Giles immer für sie offen; auf den Fluren des unheimlichen Labors kann sie nur auf ihre Kollegin Zelda bauen. Anders als die pragmatische Freundin steckt die stumme Reinigungskraft ihre Nase aber

in Angelegenheiten, die sie nichts angehen (sollen): In einem Wassertank wird ein Amphibienwesen aus dem Amazonas als Versuchskaninchen missbraucht. Auf die rohen Regierungsschergen reagiert die Kreatur mit verständlicher Gegenwehr und übermenschlichen Kräften. Nur Elisa ist der Kiemenmann zugetan, nachdem sie sein Vertrauen mit Geduld und hartgekochten Eiern gewonnen hat.

Der Schurke im Film heißt Strickland, der sich von Anfang an als Scheusal ausweist: ein misogyner, rassistischer Beamter mit begrenztem Weltbild und einem Elektroschocker als liebstem Spielzeug.



FILMDIENST bietet Kritiken, Berichte, Interviews und Hintergrundinformationen aus der Welt des Kinos und des Films sowie eine Übersicht über das Filmangebot im Fernsehen und bei Online-Streaminganbietern.

Bestandteil des Portals ist das Lexikon des internationalen Films, dessen vollständiger Zugang für eine geringe Jahresgebühr erhältlich ist. Das Onlineportal erreichen Sie unter: www.filmdienst.de

Und es gibt einen Fahnenflüchtigen. Ein als Biologe ins Labor geschleuster russischer Agent verweigert sich den US-amerikanischen Apparatschiks wie seinen sowjetischen Hintermännern. Der Kreaturversther Dr. Hoffstetler avanciert dadurch fast zur Hauptfigur.

Das zentrale Trio, das in einer aufregend inszenierten Rettungssequenz den Amphibienmann aus dem Labor entführt, rekrutiert sich ausschließlich aus Charakteren vom Rand der US-amerikanischen Mehrheitsgesellschaft: Elisa ist behindert und hat lateinamerikanische Wurzeln, Zelda ist Afroamerikanerin, Giles homosexuell. Alle drei kennen Demütigung und Ausgrenzung nur zu gut. So sind die positiven Figuren bei del Toro ausnahmslos Underdogs, während die Bösen das Establishment vertreten.

Seit der Premiere beim Filmfestival Venedig 2017, wo „Shape of Water“ den „Goldenen Löwen“ gewann, hat sich für den Film das

Schlagwort vom „Märchen“ festgesetzt. Von der vorwärtsdrängenden Erzählung, der raffinierten Dramaturgie und del Toros poetischer Erfindungskraft lässt man sich gerne anstecken. „Shape of Water“ ist perfektes Entertainment! Die grandiosen Darsteller sorgen dafür, dass die eklektizistisch zusammengepuzzelte Story zum Leben erwacht.

Der Film weist auf Missstände hin, die nach wie vor nicht überwunden sind, auf Machtgier, brutale Unterdrückung, Rassismus und Umweltzerstörung; doch das historische Setting entrückt sie dem Hier und Jetzt. „Shape of Water“ ist nicht zuletzt durch sein simples Gut-Böse-Schema ein bequemer Film. Die dunkle Seite ist ausschließlich abstoßend. Sie bleibt uns fremd. Wir, das Publikum, stehen auf der richtigen Seite.

2018 wurde „Shape of Water“ mit vier Oscars ausgezeichnet, darunter als bester Film.

Eine Rezensentin



Sophie Preßl

Das „Abschalten und andere Welten Kennenlernen“, das mit dem Öffnen eines Buches verbunden ist, hat mich wohl schon immer fasziniert. Als ich mir dann mit 5 Jahren das Lesen mehr oder weniger selbst beibrachte, konnte mich nichts mehr aufhalten. Waren vorher die Wimmelbücher mit vielen

bunten Bildern mein liebstes „literarisches Genre“, wurde jetzt mein Interesse an „richtigen“ Büchern (vorzugsweise Sachbücher über Hunde oder Katzen) geweckt.

Ich liebte es, meinem Vater bei der Beschäftigung mit verschiedensten Formen von Literatur über die Schulter zu sehen und mir wurde schnell klar: „Das will ich auch machen“. Zu diesem Zeitpunkt, als ich das Wort „Buch“ womöglich noch nicht einmal buchstabieren konnte geschweige denn wusste, was eine „Rezension“ ist, hatte ich dazu eine ganz starke Bindung. Es war jedes Mal ein Festtag, wenn uns ein unscheinbares, braunes Paket mit brandneuen Büchern erreichte. Zwar waren diese für meinen Vater bestimmt und für eine Sechsjährige eher ungeeignet, doch der Geruch der Seiten, die vielen Wörter und die Gestaltung der Covers war für mich total aufregend.

Natürlich war es eher ungewöhnlich, ein Kindergartenkind lieber mit Lexika als mit Puppen spielen zu sehen. Also nutzten meine Eltern die Möglichkeit, alles mit mir zu lesen, was es nur so gab. Und eines Tages - da hatte wohl mein Vater die Hände im Spiel - wurde auch ich von Cornelia mit neuem Lesestoff versorgt. Es machte mich ganz stolz, bald eine stetig wachsende Büchersammlung in meinem Zimmer zu haben, um die mich alle meine Freundinnen beneideten.

Es war für mich jedes Mal ein Hochgenuss meine nach Regenbogenfarben sortierte Buchreihe der „fabelhaften Zauberfeen“ zu betrachten. Doch selbstverständlich wollte

ich – so wie mein Vater auch - anderen Leuten davon berichten, wie toll diese Bücher waren. Ihm dabei zuzusehen, wie er aus seinen Notizen eine Rezension verfasste, faszinierte mich, aber es brauchte natürlich eine Weile, bis ich dazu selbst in der Lage war. Anfangs erzählte ich ihm einfach meine Eindrücke von den erhaltenen Kinderbüchern und er tippte sie in seinen Laptop. Als ich dann das erste Mal unter einen dieser Texte meinen Namen schreiben durfte, war ich schon ein wenig stolz.

Ich kann von Glück reden, dass mir das Interesse an Büchern über die Jahre hinweg erhalten geblieben ist, denn es ist jedes Mal ein Genuss, ein gutes Buch zur Hand zu nehmen und darin zu lesen. In Zeiten von Schulstress und Notendruck weiß ich diese ruhigen Augenblicke noch viel mehr zu schätzen.

Ich möchte mich beim Team der bn.bibliotheksnachrichten für die Möglichkeit der Mitarbeit bedanken und freue mich schon auf die nächsten Neuerscheinungen!

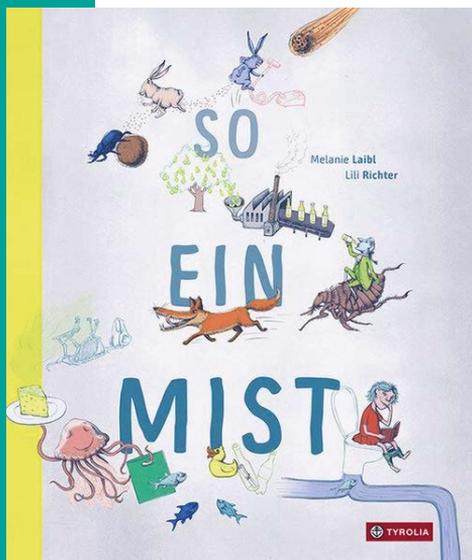
Rezensionen von Sophie Preßl finden Sie auf den Seiten 713 und 719.

20 JAHRE

1001 Buch
Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur
04 18

80 HEFTE UND 2 SONDERHEFTE
UND DIESES HEFT
MIT 40 LISTEN

www.1001buch.at



LESEN

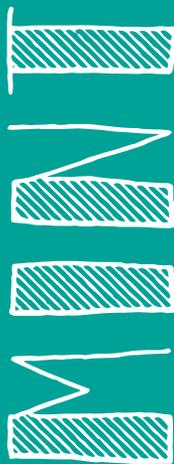
Lustvoll gestaltetes Sachbilderbuch über alles, was wir nicht so gerne riechen oder sehen – den allseits ungeliebten Müll. (ab 9) (JN)

In lockerem Ton, ohne Scheu vor Tabus bringen die österreichischen Künstlerinnen Melanie Laibl und Lili Richter in 21 sehr kreativ gestalteten Abschnitten staunenswerte Seiten von Abfällen aller Art zur Sprache und ermutigen LeserInnen ab 9 Jahren einen näheren Blick auf jeglichen Mist zu werfen, bevor dieser in Containern, Kübeln, Säcken oder gar im Meer oder Weltraum verschwindet.

Dazwischen gibt die „müllologisch“ gebildete Schmeißfliege Calliphora gewitzte Kommentare zum Geschehen ab. Auf 48 prall gefüllten Seiten informieren klar gegliederte Kapitel anhand anschaulicher Infokästchen, verständlicher Begriffserklärungen und historischer, teils skurriler Details über den klugen Kreislauf der Natur, Körpermüll, Abwasserentsorgung, Pro-

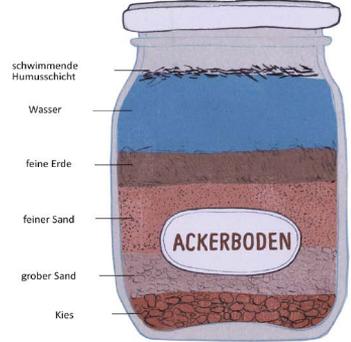
blemabfälle, Recycling, Lebensmittelverschwendung, Luftverschmutzung, Weltraumschrott uvm. Karikaturhafte Illustrationen, witzige Sprechblasen, einfache Rezepte und Versuche sowie freche Reime und originelle Sprachspielereien lassen keine Langeweile aufkommen.

Für gute Übersicht in diesem wenig wohlriechenden Universum sorgen das Inhaltsverzeichnis und das Stichwortregister, Kleingedrucktes ist nicht immer leicht zu entziffern, weckt aber den Forschergeist. Das peppig aufgemachte Sachbilderbuch mit Österreichbezug sensibilisiert Kinder und Erwachsene für Umweltthemen, liefert wertvolle Denkanstöße und Tipps, nimmt Vorurteile unter die Lupe, ermutigt zu mehr Eigeninitiative und enthält viele Anregungen für Bibliotheksaktivitäten.





Je »unordentlicher« ein Wald, eine Obstwiese oder ein Garten ist, desto besser funktioniert der natürliche Kreislauf.



So ein Mist

: von Müll, Abfall & Co /
Melanie Laibl ; Lili Richter.
- Innsbruck : Tyrolia, 2018. -
21 S. : zahlr. Ill. (farb.)
ISBN 978-3-7022-3698-4
fest geb. : ca. € 19,95

SPRECHEN

Die im Buch angeführten Sprichwörter und Begriffe rund um den Mist fordern dazu auf ähnliche Redensarten oder Schimpfwörter zu suchen und zu hinterfragen.

Da darf in der Bibliothek auch mal das Wort „Scheißdreck“ fallen. Oder wir spielen miteinander eine Variante von „Ich packe meinen Koffer“, bei der ein Mülleimer mit Dingen von A-Z befüllt und über die richtige Mülltrennung gesprochen wird.

Weitere Impulsfragen könnten lauten: Wohin gehören der alte Akku, die braune Bananenschale oder der cholerische Computer? Was darf nicht im Klo runtergespült werden?

SO EIN MIST

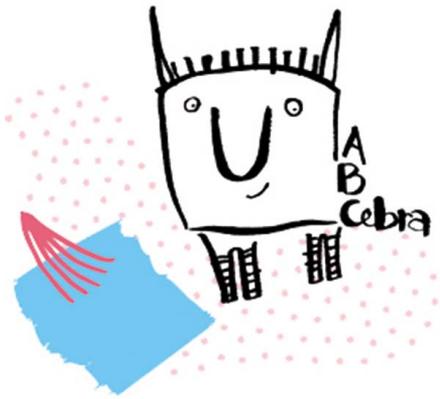


TUN

Enthält dieser Boden viel oder wenig „Schwarzes Gold“, nährstoffreiche Humuserde? Für diesen Versuch benötigen wir mehrere Schraubgläser (von Marmeladen, Gurken...); kleine Schaufeln (z. B. aus der Sandkiste) und lange Löffel oder Holzstäbchen. An möglichst unterschiedlichen Stellen - im Wald, auf einer Wiese, von einem Blumenbeet oder am Gehsteigrand – holen wir Bodenproben. Jede Probe kommt nun in ein eigenes, beschriftetes Glas. Bereits an der Farbe kann man Unterschiede erkennen: Dunklere Proben sind humusreicher, hellere humusärmer. Wie viel „Schwarzes Gold“ tatsächlich in jeder der Proben enthalten ist, zeigt sich dann beim Mischen mit Wasser. Gut durchrühren und setzen lassen! Die stets leichte Humusschicht schwimmt nun obenauf, während schwerere Bestandteile wie Sand oder Kies nach unten sinken.

Elisabeth Zehetmayer

MINT : lesen • sprechen • tun | ein Projekt des Österreichischen Bibliothekswerks in Kooperation mit Stiftung Lesen • Deutsche Telekom Stiftung



Affenabenteurer, Gurkengespenster oder Rosinenritter?

: die LiteraturvermittlerInnen
machen Geschichten lebendig



Zehn Frauen – neun aus Österreich, eine aus Südtirol – haben die Ausbildung „Kunst der Vermittlung: Kinderliteratur“ im Kinderbuchhaus Schneiderhäusl absolviert. Die zertifizierten LiteraturvermittlerInnen wollen ihre große Begeisterung für Literatur im Allgemeinen und für Kinderbücher im Besonderen, ihr Wissen und die von ihnen entwickelten Vermittlungsmethoden an andere weitergeben. Sie wollen die Bücher, die sie zuvor sorgfältig ausgesucht haben, erlebbar machen. Dafür arbeiten sie mit unterschiedlichen Methoden der Darstellung und kreativen Bearbeitung.

www.literaturvermittlung.info

Ihre brandneue Website www.literaturvermittlung.info ist eine wahre Fundgrube für Geschichten und fantasievolle Umsetzungsmöglichkeiten. Der Blog

enthält viele Buchtipps, Gestaltungsideen und Gedanken, die in der Bibliothekspraxis aufgegriffen und adaptiert werden können.

Literatur persönlich erleben

Natürlich kann man die einfallreichen KunstvermittlerInnen auch für einen Workshop einladen! Mit ihren mobilen Mitmachstationen kommen sie überall hin, wo Kinder auf Bücher treffen. In Buchereien, Kindergärten, Schulen, Vereinen, außerschulischen Institutionen, in der Nachmittagsbetreuung, in Buchhandlungen oder an Kindertheatern öffnen sie ihren reich gefüllten Methodenkoffer. Und schon geht es gemeinsam ans Malen, Drucken, Formen, Forschen, Darstellen, Rätseln und Gestalten sowie ans Erzählen und Vorlesen mit Kamishibai oder Bilderbuchkino!

Ulrike Bergsmann • Susanne Braunsteiner • Petra Forster • Heidi Grobbauer
Kathrin Hömstreit • Claudia Kronabethleitner • Linda Ranegger
Christa Öhlinger • Esther Spiegel • Priska Weber



Das Kinderbuch Haus

LEHRGANG LITERATURVERMITTLUNG

Kinder und Erwachsene für Literatur begeistern, Neugier wecken und Lust auf Geschichten und Bilder machen, Ideen für eine künstlerische und spielerische Literaturvermittlung finden und mitreißend umsetzen – das ist die »Kunst der Vermittlung«.

Das »Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl« bietet ab Mitte 2019 bis Anfang 2021 erneut einen berufsbegleitenden Lehrgang für Kulturvermittlung im Bereich Kinderliteratur und Leseanimation an, der die Teilnehmenden praxisnah mit Fachwissen und Werkzeugen für eine einfallsreiche Vermittlertätigkeit ausstattet.

Der Lehrgang befähigt dazu, Veranstaltungen zu konzipieren und durchzuführen, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen ansprechen und ihnen den spielerischen Zugang zur Welt des Lesens ermöglichen.

Konzeption und Leitung des Lehrgangs

Unter der Leitung von Renate Habinger und Barbara Schwarz liegt der Fokus auf den künstlerischen und den spielerischen Aspekten einer vielschichtigen Literaturver-

mittlung. Weiterführender und vertiefender Input kommt von erfahrenen Fachleuten aus den Sparten Literatur und Illustration, Sprachwissenschaft, Geschäftsmodelle, Literaturvermittlung, Literaturkritik, elementares Musizieren...

Zielgruppe

Interessierte aus den Bereichen Bibliothek, Literaturvermittlung und Bildung

Leitung & Konzept

Renate Habinger und Barbara Schwarz

Umfang

Der berufsbegleitende Lehrgang umfasst ca. 1,5 Jahre und beinhaltet fünf Module

Abschluss

Jänner 2021 | Zertifikat & Ausstellung

Kosten

Der Beitrag für den Lehrgang beträgt insgesamt 3.980 Euro

Informationen & Kontakt

www.kinderbuchhaus.at
hallo@kinderbuchhaus.at

Buchstart

Erfolgreiche Landung in der Steiermark

„Buchstart Steiermark : mit Büchern wachsen“

von Birgit Stessl

Erfolgreicher Start nach langem Anlauf

Seit Mai 2018 gibt es das Buchstart-Projekt nun auch in der Steiermark, wo es gemeinsam mit den Öffentlichen Bibliotheken und Gemeinden erfolgreich umgesetzt wird.

Die Erfolgsgeschichte von „Buchstart“ ließ auch beim Team des Lesezentrums Steiermark den Wunsch wachsen, diese besondere Initiative zur Lesefrüherziehung mit den steirischen Bibliotheken umzusetzen. Bereits 2009 arbeitete Verena Marchner (vormals Gangl) ein erstes „Buchstart“-Projekt für die Steiermark aus, für das sie Ideen und Anregungen beim „National Literacy Trust“ in England fand.

Über die Jahre entwickelte sich das Konzept weiter, bis es nun dank Landesrätin Ursula Lackner heuer in Umsetzung gehen konnte. Gemeinsam mit Wien, Vorarlberg, Salzburg und dem Burgenland gehören nun schon fünf österreichische Bundesländer der „Buchstart-Familie“ an. In Zusammenarbeit mit dem Ressort „Bildung und Gesellschaft“ der Steiermärkischen Landesregierung und dem Österreichischen Bibliothekswerk leitet und begleitet das Lesezentrum Steiermark die Aktivitäten.

Die Buchstart-Bewegung, die heute bereits in mehr als 20 Ländern aktiv ist und ihre Anfänge in den 1990er-Jahren in Großbri-

tannien nahm, ermöglicht nun auch in der Steiermark ein frühes Zugehen auf Familien mit kleinen Kindern ab etwa sechs Monaten.

Ziel des Projekts ist es, möglichst früh junge Familien zu erreichen und sie positiv an das (Vor-)Lesen sowie an die Öffentliche Bibliothek heranzuführen. Das Buch und das Vorlesen sollen dadurch in den Mittelpunkt der Familien gestellt werden: Kinder, denen regelmäßig vorgelesen wird, entwickeln nachweislich mehr Einfühlungsvermögen und lernen, sich besser auszudrücken.

Die Gemeinden aktiv mit eingebunden

Anders als in anderen Bundesländern war der Steiermärkischen Landesregierung eine finanzielle Beteiligung der Gemeinden wichtig. Damit nehmen die Gemeindeverantwortlichen ganz konkret ihren dringlichen bildungspolitischen Auftrag wahr, Lesekompetenz von Beginn an zu fördern. Die



Steiermark



Gemeinden und Öffentlichen Bibliotheken der Steiermark setzen somit gemeinsam wesentliche Impulse zur frühen Sprach- und Leseförderung. Durch das steirische „Buchstart“-Projekt können zudem auch sozial benachteiligte Familien erreicht werden, deren Kinder schlechtere Ausgangsbedingungen haben und so enger ins Gemeindeleben und in die Bibliothek eingebunden werden.

Jede Gemeinde trägt 40 % der Kosten einer Buchstart-Tasche, also konkret 2,70 Euro. Die steirische „Buchstart“-Stofftasche enthält das Bilderbuch „Was macht die Maus?“ von Helga Bansch, eine Elternbroschüre, ein Leseschritte-Leporello, einen „Buchstart“-Autoaufkleber, einen „Buchstart“-Türhänger, einen Bibliotheksfolder sowie Elterninformationen der Steiermärkischen Landesregierung. Selbstverständlich kann jede Bibliothek bzw. Gemeinde der Tasche noch eigene Materialien beilegen (beispielsweise einen Gutschein für eine kostenlose Bibliotheksjahreskarte für die Kinder oder die ganze Familie) und auf Wunsch auch eigene Logos auf die Tasche drucken.

Hohe Beteiligung bereits zum Projektstart

Mittlerweile (Stand Oktober 2018) nehmen 118 von 287 steirischen Gemeinden sowie drei Pfarren an „Buchstart Steiermark“ teil. Bereits über 9.000 steirische „Buchstart“-Taschen wurden an die Gemeinden verschickt und laufend erreichen uns im Lesezentrum neue Bestellungen.

Die Taschen sollen von Gemeindeverantwortlichen und BibliothekarInnen gemeinsam in passendem Rahmen (beispielsweise einem „Buchstart-Frühstück“ in der Bibliothek) an die Kinder bzw. ihre Eltern überreicht werden, um eine möglichst frühe Bindung der Eltern und ihrer Kinder zur Öffentlichen Bibliothek zu erlangen. Gemeinden ohne eigene Bibliothek geben die Taschen meist in einer Eltern-Kind-Gruppe aus.

Um den Bibliotheken und vor allen den Gemeinden ohne ortseigene Bibliothek die Umsetzung von „Buchstart“ zu erleichtern, arbeiteten Verena Marchner und Linda Ranegger (Lesezentrum Steiermark) gemeinsam mit Gernot Walter (Land Steiermark) eine Broschüre aus, die bereits bestehende Good-Practice-Beispiele aus Bibliotheken, Informationen und Tipps für die Durchführung einer „Buchstart“-Veranstaltung enthalten.

Wie die Umsetzung dieser Lesefrühförderungsinitiative konkret in den steirischen Gemeinden erfolgt, zeigen folgende Beispiele stellvertretend für alle anderen steirischen Gemeinden und Bibliotheken, die mit viel Liebe und zahlreichen Überlegungen „Buchstart Steiermark“ lebendig machen und realisieren:

Einige gelungene Beispiele

- In der Stadtbücherei Fürstenfeld fand Mitte Oktober ein „Baby-Lese-Frühstück“ statt, bei dem die Eltern mit ihren Kindern in der Bibliothek mit einem kindgerechten Buffet empfangen wurden. Ein Wickeltisch stand bereit.
- Die Öffentlichen Büchereien Stubenberg, Groß St. Florian und Sinabelkirchen luden ebenfalls zu einem „Buchstart“-Babyfrühstück: Beim gemeinsamen Essen kamen die Eltern mit den BibliothekarInnen und dem Bürgermeister ins Gespräch. Aus Sinabelkirchen bekamen wir die Rückmeldung, dass die eingeladenen Eltern seither regelmäßig die Bücherei besuchen.
- Die Gemeinde Feldkirchen lud Eltern mit ihren Kindern in die Bibliothek, wo das Bibliotheksteam nach dem Vorlesen eines Bilderbuches kreative Bewegungsspiele durchführte.
- Die Bücherei Nitscha integriert „Buchstart Steiermark“ kurzerhand in ihr Mutter-Kind-Café „Das große Krabbeln“, das bereits seit 2013 für Kinder ab dem Krabbelalter stattfindet.
- Die Bücherei St. Lorenzen am Wechsel nutzt u.a. Social Media, um Eltern mit ihren Babys in die Bibliothek einzuladen.
- Viele Bibliotheken gestalten auch eigene, sehr ansprechende Einladungen mit dem „Buchstart“-Logo, wie beispielsweise die Öffentliche Bibliothek St. Stefan ob Stainz, wo die Mio-Maus als Handpuppe die Kin-

der begrüßte, oder die Stadtbücherei Voitsberg, die ebenfalls zu einem „gesunden Frühstück“ mit anschließendem Kennenlernen der Bibliothek lud.

- Auch in den Öffentlichen Bibliotheken der Gemeinden Fehring, Frohnleiten, Hitzendorf, Judenburg sowie in der Stadtbibliothek Graz wird „Buchstart Steiermark“ seit Projektbeginn erfolgreich umgesetzt und von den Eltern gerne in Anspruch genommen.

Mit Buchstart Steiermark haben wir die steirischen Gemeinden eingeladen, Verantwortung für die Lesekompetenzen der ganz Kleinen und ihrer Familien zu übernehmen. Vier von zehn Gemeinden haben diese Einladung bereits angenommen!

so Wolfgang Moser, Direktor des Lesezentrums Steiermark.



Mag.ª Birgit Stessl
Lesezentrum Steiermark

Projektverantwortliche für „Buchstart Steiermark“
Andrea Knoll-Nechutny
a.knoll@lesezentrum.at • T 0316/685-35-70

Weiterführende Infos zu „Buchstart Steiermark“
www lesezentrum.at/index.php/projekte/buchstart
www bucherhelden.at/buchstart/



15. Tiroler Büchereitagung

Innsbruck | 6. Oktober 2018

Bei strahlendem Herbstwetter fanden sich am 6. Oktober zahlreiche BibliothekarInnen aus ganz Tirol in der Aula der Leopold-Franzens Universität in Innsbruck ein.

In ihren Begrüßungsworten nahmen Frau Ramminger, Herr Meixner, Frau Rathgeb und Frau Repolust schon Bezug auf das Hauptthema der Veranstaltung und ließen das breite Spektrum und die gesellschaftspolitische Brisanz der Problematik „Fake News“ erkennen.

Für den Hauptvortrag konnte Ingrid Brodnig gewonnen werden, sie ist Journalistin, neuerdings „Digital champion“ Österreichs und Autorin von mittlerweile drei Büchern zum Thema Internet. Bezugnehmend auf ihr jüngstes Buch „Lügen im Netz“ referierte Frau Brodnig über die Macht von Falschmeldungen, ergänzend gab sie auch wertvolle Hinweise dazu, was einzelne Personen und speziell BibliothekarInnen gegen die Ver-

breitung von „Fake News“ unternehmen können. Sie erwähnte die Gefahren, welche von manipulierten Bildern und Videos ausgehen, stellte aber auch fest, dass junge Menschen zum Teil gute Medienkompetenz zeigen.

Während der Pause wurden die Buchausstellung der Firma Riepenhausen sowie die Infostände von IBT, LITTERA und anderen gut besucht.

Das Thema DSGVO wurde von Herrn Pilgermaier Wolfgang ausführlich besprochen, besonders das Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeiten und der technischen und organisatorischen Maßnahmen.

Beim köstlichen Buffet standen die TeilnehmerInnen noch lange zusammen, diskutierten und dankten den Organisatorinnen für eine großartige Veranstaltung.

Claudia Winkler



Ein neues Domizil für die Gemeindebücherei Wimpassing

Die Gemeindebücherei Wimpassing darf auf ein sehr bewegtes und veränderungsreiches Jahr zurückblicken: Ende 2017 stand fest, dass wir unsere alten Räumlichkeiten in der Kirchengasse verlassen „müssen“ und 2018 neue Räumlichkeiten in der neu adaptierten „alten Volksschule“ beziehen dürfen.

Die Herausforderungen angenommen

Wie das bei Veränderungen halt so ist - nicht bei jedem lösen sie Begeisterung aus. Es stellten sich Fragen wie: Werden wir es dort besser haben? Haben wir mehr Platz oder gar weniger? Werden die neuen Räumlichkeiten genauso gemütlich sein wie die alten? Die anfängliche Skepsis wich sehr bald der Freude am Neuen und der Möglichkeit der Verbesserung. Es musste viel geplant werden: Wie adaptiert man den Regalbestand, wie erstellt man ein passendes Lichtkonzept und wie finanziert man das alles bloß?

Mit Feuereifer machten wir uns ans Werk und fingen zum Glück rechtzeitig damit an, auszumustern, den Keller nach alten Schätzen zu durchforsten und einfach mal eine Bestandsaufnahme zu machen.

Alte Bücher in sozialer Funktion

Wir hatten das große Glück in der alten Bücherei einen Extraraum für einen beachtlichen permanenten Bücher-Flohmarkt unser Eigen zu nennen, den wir jedoch in den neuen Räumlichkeiten leider nicht mehr vorfinden würden. Schweren Herzens trennten wir uns also von unserem großen Bücherfundus, der sich teilweise aus makulierten Büchern der Bücherei und aus Spenden der LeserInnen zusammensetzte.

Wir konnten damit wesentlich zum Entstehen einer neuen, privat aufgebauten Bücherei in einem ungarischen Grenzdorf beitragen, in dem es keine bibliothekarische Infrastruktur für die Bevölkerung gab. Unsere Bücher sollten den Kindern beim Deutschlernen helfen. Die andere Hälfte der Bücher ging in eine



Bibliotheken im Porträt

deutsch-ungarisch geführte Bücherei nach Sopron. Beides soziale Initiativen, die wir damit unterstützen konnten und uns somit die Auflösung des Flohmarktes etwas leichter gemacht hat.

Ein kleines aber feines Flohmarktregal haben wir uns aber doch noch in den Stiegenaufgang der Bücherei „hineinreklamiert“ und es zeichnet sich ab, dass der Zuspruch mindestens genauso gut ist.

Kaum war festgelegt, was mitdarf und was nicht, haben wir einen Aufruf gestartet, um freiwillige HelferInnen zu versammeln, denn der Respekt vor den konkreten Umzugsarbeiten war groß.

Mit vielen helfenden Händen

Am 4. August war es soweit - und was das Bibliotheksteam an Hilfe der LeserInnen, Verwandten und Bekannten bei tropischen 35 Grad Außentemperatur erfahren durfte, trieb uns fast die Tränen der Rührung in die Augen: 24 (!!) Personen kamen und übernahmen das Übersiedeln der Bücher, die Demontage und den Transport der Regale meisterlich und in Rekordzeit. In etwa drei Stunden war es geschafft!

Nun war das Bücherei-Team an der Reihe: Es musste neu montiert, strukturiert, sortiert

und umgeordnet werden. In den schönen, hellen Räumlichkeiten sollte möglichst alles in neuem Glanz, aber alter Gemütlichkeit erstrahlen. Wir sind uns sicher: Es ist uns gelungen. Mit viel Schweiß und Tränen der Freude über unseren neuen Einsatzort.

Den Tag der Eröffnung am 4. September 2018 werden wir auch nicht so schnell vergessen. Ganze 162 Personen kamen zur Eröffnung. So viele BesucherInnen an einem Tag hatten wir noch nie. Und obwohl es bei so viel Andrang ein bisschen chaotisch ablief, war das Team doch sehr stolz, das Ergebnis der harten Arbeit herzeigen zu können. Natürlich war noch nicht alles an seinem Platz, aber so etwas braucht auch Zeit.

Auch heute, nach fast zwei Monaten, fehlt noch hier und da ein Bild, Plakat oder Regalboden, aber das wird schon. Gut Ding braucht eben Weile!

Die erste „Österreich-liest“-Woche mit vielen begeisterten BesucherInnen verlief erfolgreich und somit haben wir auch diese Feuertaufe bestanden.

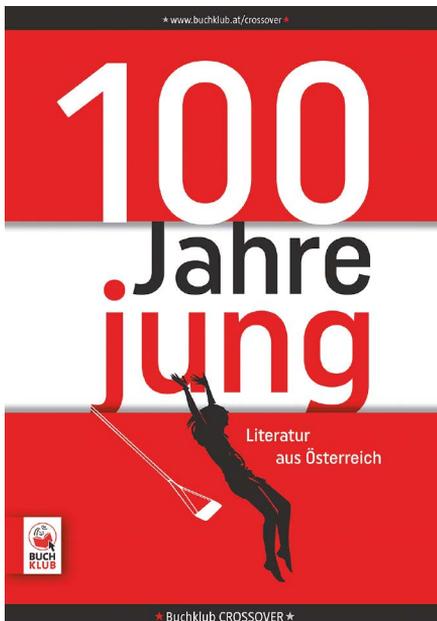
Die Zukunft kann kommen - wir freuen uns darauf!

Daniela Fidler

Leiterin der Gemeindebücherei Wimpassing

Buch und Wettbewerb „100 Jahre jung“

Im November 1918 wurde die Republik Österreich gegründet. Ein Jahrhundert später gibt der Buchklub im Schuljahr 2018/2019 das Buch „100 Jahre jung“ in der Reihe Buchklub CROSSOVER heraus und lädt gemeinsam mit „Zeit Punkt Lesen“ zum begleitenden Wettbewerb.



Der Buchklub CROSSOVER-Band „100 Jahre jung – Literatur aus Österreich“ für SchülerInnen ab 12 Jahren ist eine einmalige Anthologie über 100 Jahre Jugend in Österreich. Österreichische AutorInnen – von Ödön von Horvath bis Robert Seethaler, von Veza Canetti bis Julia Rabinowich, von Thomas Bernhard bis Peter Handke, von Renate Welsh bis Sarah Maria Orlovský – schrieben auf, wie junge ÖsterreicherInnen zu ihrer Zeit fühlten und dachten. Das Buch ist ein kollektives literarisches Gedächtnis junger Menschen und zugleich eine spannende Geschichte Österreichs aus der Sicht der Jungen.

Das LESEPROFI-Schülerheft zum CROSSOVER-Band „100 Jahre jung“ bietet Übungen für differenzierenden und vertiefenden Leseunterricht als Kopiervorlagen.

Texte aus dem gleichnamigen Buchklub CROSSOVER Band werden im Rahmen einer interaktiven Lesetheater-Performance mit dem Lesetheater Mopkaratz lebendig.

Begleitend dazu sind beim Wettbewerb „100 Jahre jung“ Jugendliche ab 12 Jahren am Wort:

Was weißt du über die Schicksale deiner Großeltern, Urgroßeltern und anderer Vorfahren? Interessierst du dich für deine Familiengeschichte? Oder ist es dir egal, was früher war?

Die Beiträge - Text, Bild oder Video - werden auf www.100jahrejung.at präsentiert und prämiert, Einsendeschluss ist der 1. Mai 2019.

Buchklub CROSSOVER-Band
„100 Jahre jung – Literatur aus Österreich“

ab der 7. Schulstufe / Paperback mit 128 Seiten um € 7,50

Informationen und Bestellung:
buchklub.at/sekundarstufe/crossover/100jahrejung



biblio

Buchstart Österreich : mit Büchern wachsen

STARTSEITE

MATERIALIEN

KONZEPTE

VORLESEN

GALERIE

MULTIMEDIA

KONTAKT

Video & Audio

- Buchstart Videos

Österreichisches Bibliothekswerk

Elisabethstraße 10
5020 Salzburg

T +43 662 881866
biblio@biblio.at

Buchstart Multimedia

Die Kreativität, die das Buchstart-Projekt freisetzt, macht vor den audiovisuellen Medien nicht halt. Auf dieser Seite finden Sie Videos, Songs und Audiodateien, die gemeinsam mit KollegInnen und ProjektpartnerInnen entwickelt und produziert wurden.



"Das bin ich. Ich zeig es dir" - ein Buchstart-Video nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Heinz Janisch (Text) und Birgit Antoni (Illustration), Tyrolia Verlag 2014.

Stefan Heckel: Komposition, Keyboard, Produktion; Nika Zach: Gesang; Maria Gstättner: Fagott; Bernhard Richter: Perkussion; Kindergruppe Sprachmelodie Wien: Stimmen. Werner Angerer: Tontechnik, Aufnahme. Felix Berlet: Animation, Video.

[Bewegungsanleitung zum Song](#) von Ursula Tichy.



"Maus, Maus komm heraus" von Helga Bansch, Tyrolia 2017.

Musik & Sound: Lisa Bansch. Stimme: Valentino Ruschitzka. Animation: Felix Berlet.

Für diverse Aktivitäten im Bereich der Lese- und Sprachförderung gibt es zu den einzelnen Seiten auch längere Sequenzen:

www.buchstart.at